

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpässige Millimeterzeile 7 Rpt.,
Zerstück-Millimeter 15 Rpt. Bei Wiederholung oder Mengen-
abschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für feramündlich aufzugebene
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:
Calw Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Weberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rpt. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl.
20 Rpt. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rpt. Trägerlohn. Bei Volkbesug Ausgabe B RM. 1.50
einschließl. 18 Rpt. Zeitungsverkaufer ausfallig 20 Rpt. Bestellsch.
Ausgabe A 15 Rpt. mehr. Volkbesug-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 14. März 1939

Nr. 62

Tschechischer Mob peinigigt Deutsche!

Die Erregung des slowakischen Volkes ist bis zur Siedehitze gestiegen / Dr. Tiso vom Führer empfangen

Berlin, 13. März. Am Montag um 16.40 Uhr traf der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso im Flugzeug in der Reichshauptstadt ein. Er befand sich in Begleitung des slowakischen Ministers Durcansky. Der Chef des Protokolls von Doernberg hatte sich zur Begrüßung auf dem Flughafen Tempelhof eingefunden. Ministerpräsident Dr. Tiso begab sich sofort vom Flughafen in das Auswärtige Amt, wo er mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop eine Besprechung hatte.

Der Führer empfing heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den in einem Sonderflugzeug von Preßburg nach Berlin gekommenen slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso und den in seiner Begleitung befindlichen Minister Dr. Durcansky in der neuen Reichskanzlei zu einer Aussprache über die schwebenden Fragen.

Neue tschechische Verhaftungswelle

Die Tschechen haben in der Nacht zum Montag und am Montagvormittag eine neue große Verhaftungswelle in Preßburg und in der ganzen Slowakei durchgeführt, deren Ausmaß bis jetzt noch nicht abzusehen ist. Die Verhafteten werden sofort in großen Transporten aus der Slowakei abtransportiert und, wie dies auch bei den in den letzten Tagen Verhafteten der Fall war, nach Böhmen und Mähren verschleppt.

Der Londoner Rundfunksender CSM verbreitete um 14.30 Uhr die Meldung, daß nach Mitteilung von Angehörigen der Fliegergarde 19 ihrer Mitglieder seit Beginn der Kämpfe in der Slowakei getötet und 11 bei den Kämpfen verletzt worden sind. Der Sender berichtet weiter über die Ueberfälle von Tschechen auf Deutsche, die zur Stunde immer noch im Gange sind.

Vor tschechischen Militäraktionen

Die Lage in der slowakischen Hauptstadt Preßburg wird von Stunde zu Stunde immer drohender. Die gesamte Bevölkerung hat eine Atmosphäre erfährt, die für die allernächste Zeit das Schlimmste befürchten läßt. Das tschechische Militär hat in den letzten Stunden jede Zurückhaltung aufgegeben, und die Ankündigung Sibors, der anscheinend nicht mehr Herr der Lage ist, lägen gestrafft. Schwere bewaffnete Banden halten die Schiffsanlegestelle besetzt. Im Landesmuseum, das gegenüber der Donaubrücke und auch gegenüber dem Haus der Deutschen Partei eine beherrschende Stellung einnimmt, wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht. Auch das Universitätsgebäude, das sich in günstiger strategischer Lage gegenüber dem Regierungsgebäude befindet, haben schwer bewaffnete Truppen besetzt und zahlreiche Maschinengewehre aufgestellt. Die Zahl der Tanks, die in der Stefanie- und in der Kurban-Kaserne aufgestellt sind, dürfte nach dem ununterbrochenen Zuzug im Laufe des heutigen Tages bereits mehr als 50 betragen.

In Järlau wurde in den frühen Nachmittagsstunden des Montag eine geheime Teilmobilisierung festzustellen. In der Stadt sind zwei Klafatterien ausgeladen worden. Die böhmisch-mährischen Höhen sind

Anerkante Freiheitsbeschränkung

Cermal wollte zum Führer reisen

Preßburg, 13. März. Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Präsidiums der Hlinka-Partei sollte der ehemalige Schulminister Cermal der an ihn ergangenen Einladung in die Reichshauptstadt zum Führer Folge leisten. Als sich Cermal über die Donaubrücke nach Engerau begeben wollte, um von dort die Reise nach Berlin anzutreten, wurde ihm der Grenzübergang auf ausdrücklichen Befehl des Preßburger Polizeipräsidenten verweigert mit dem Bemerkten, daß Cermal Preßburg überhaupt nicht mehr verlassen dürfe.

von Artillerie und starken tschechischen Truppenabteilungen besetzt.

Tschechen bewaffnen kommunistische Banden

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die tschechischen Behörden in Brünn dazu übergegangen, die Angehörigen ehemaliger kommunistischer Verbände mit Militärgewehren zu bewaffnen und mit Munition zu versorgen. Es ist anzunehmen, daß diese Maßnahmen auch in anderen Gebieten des deutschen Sprachgebietes durchgeführt werden. Es kann demnach kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Brünnener Ereignisse vom Sonntag nur der Auftakt zu einer planmäßigen tschechischen Terrorwelle in den deutschsprachigen Gebieten ist.

Tschechische Meinungsmaße

Während die tschechische Aktion in der Slowakei die Lage von Stunde zu Stunde weiter verschärft, bemühen sich die zuständigen

Stellen in Prag in altbekannter Weise um die Beeinflussung der Weltmeinung. Das tschechische Pressbüro versucht, die Vorgänge in Brünn, Preßburg, Silen und anderen Orten zu bagatelisieren und verbreitet z. B. über die von den Tschechen gestörten deutschen Gedenktagefeierlichkeiten, nach denen es fast zu deutsch-tschechischen Verbrüderungen gekommen sein könnte. Auch der Prager Rundfunk arbeitet wiederum nach dem gleichen Schema, alles Unbequeme fortzulassen oder abzuleugnen. Die Stillkungen dieses Senders weisen eindeutig darauf hin, daß hier wieder dieselben Personen am Werke sind, die schon im September 1938 erheblich zur Vergiftung der Atmosphäre Europas beitrugen. Die schon in der Vergangenheit verschwundenen Pressmitarbeiter des Herrn Benesch sind plötzlich wieder im Sinne ihres einstigen Brotgebers eifrig am Werke.

Preßburg im Alarmzustand

Tschechen sprengen deutsche Häuser / Bisher sechs Tote

Preßburg, 13. März. In den späten Abendstunden kurz nach Beendigung der großen Freiheitskundgebung wurde die slowakische Landeshauptstadt durch drei gewaltige Detonationen erschüttert, die im weitesten Umkreis zu hören waren und größte Beunruhigung unter der ohnehin schon stark empörten Bevölkerung hervorriefen. Wie sich herausstellte, waren die Tschechen darangegangen, mehrere große Gebäude in die Luft zu sprengen. Es befanden sich darunter zwei deutsche Fabriken in der Nähe des Rathauses und in der Nähe des Bräuentopfes.

Nach zuverlässigen Mitteilungen sind bisher sechs Tote zu verzeichnen. Preßburg scheint

sich im höchsten Alarmzustand zu befinden. Um 23 Uhr hört man von Engerau aus noch immer Maschinengewehrfire und weitere kleine Detonationen. Die tschechische Polizei sperrte die Straße der Sprengstoffanstalt ab, um so die Spuren dieser irrsinnigen tschechischen Verbrechen zu verwischen.

Wie noch in später Nachtstunde festgestellt werden konnte, wurden insgesamt drei Bomben geworfen, die größten Sachschaden anrichteten, die erste vor dem Rathaus, die anderen beiden vor der reichsdeutschen Schuhererfabrik „Erdal“ und der Eisenwarenfirma Koburg.

Deutsche wieder vogelfrei!

Verchleppt und eingesperrt / Ausgehverbot für Schulen

Preßburg, 13. März. Die Meldungen über tschechische Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung werden immer zahlreicher und immer klarer treten die provokatorischen Absichten der Tschechen hervor. Aus Järlau wird gemeldet, daß gestern abend ein dreizehnjähriger Junge in der Malerstraße von einer tobenden Horde verfolgt wurde, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde von Nohlingen so schwer verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb. - Am Sonntag wurde der Mittelschüler Gebhard Schwarzenbach, als er die Turnhalle verließ, von einem Tschechen mit einem Stück Eisen auf den Kopf geschlagen und über dem Auge getroffen. Die Wunde ist sehr tief, jedoch konnte das Auge noch gerettet werden.

In Giehhübel bei Järlau sind alle deutschen Männer in der deutschen Schule eingesperrt. Außerdem wurde tschechisches herittenes Militär in die Stadt gelegt. Ein Auto des deutschen Buchhändlers Polster, das nach Giehhübel fuhr, wurde beschlagnahmt; der Kraftwagenlenker ist verschwunden. Zwei Männer von Altenberg sind mit ihrem Auto verschwunden. In zwei Gemeinden in der Nähe von Järlau werden fünf Volksdeutsche namens Hugo, Kubst, Walal, Göbel und Steiner vermisst, ohne daß bekannt ist, ob sie verhaftet, verletzt oder ermordet sind.

In Olmütz wurde ein bekannter deutscher Kaufmann in der größtlichen Weise deshalb angerepelt, weil er ein Faltenkreuzabzeichen trug. Noch schlimmer erging es einer deutschen Turnerin, die von der aufgehetzten Menge vom Fahrrad geworfen und verletzt wurde. Am Nachmittag rotteten sich

mehrere hundert Tschechen zusammen, die stürmisch die Entfernung einer Faltenkreuzflagge von einem Haus, das von einer Reichsdeutschen bewohnt wurde, verlangten.

Bezeichnend für das Verhalten der tschechischen Polizei ist ein Akt der Polizeibehörde in Brünn, demzufolge über die deutschen Schulen, besonders die Mittelschulen, ein Ausgehverbot ab 6 Uhr abends verhängt worden ist. Man mutet den deutschen Professoren zu, die Einhaltung des Verbots zu überwachen.

Aus Kaplitz (Gau Oberdonau) wird gemeldet, daß in den angrenzenden südböhmischen Gebieten, vor allem in der Stadt Budweis, in der seit Jahren eine größere Anzahl slowakischer Arbeiter beschäftigt ist, am Sonntag und Montag sämtliche männliche Angehörigen slowakischer Volkszugehörigkeit zwischen 18 und 60 Jahren ohne Angabe von Gründen von der tschechischen Gen demerie verhaftet wurden. Die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in der dortigen Gegend stehen, wie weiter gemeldet wird, seit heute unter Polizeiaufsicht.

Die Lage in Budweis ist zum Reizen gespannt. Das Haus des deutschen Handschuhmachermeisters Kollatschek wurde von tschechischen Banden in Brand gesteckt. Ein Jungturner wurde in der Ortschaft Rudolfsstadt bei Budweis von Tschechen mit Faustschlägen so lange bearbeitet, bis er schwer verletzt liegen blieb.

Überall zeigt sich, daß die tschechischen Behörden völlig von Benesch-Geist befehen, mit gleichen Methoden wie im vergangenen Jahr vorgehen.

Prag hat nichts gelernt

In zahlreichen Städten und Dörfern des tschecho-slowakischen Staatsgebietes haben sich in den letzten Tagen Ereignisse abgepielt, die mit größter Besorgnis verfolgt werden müssen. Aus einzelnen Zwischenfällen hat sich im Verlauf weniger Stunden eine systematische Sez- und Terrorkampagne gegen das Deutschtum in diesem Staat entwickelt, dessen Organe tatenlos zusehen, wie deutsche Männer, Frauen und Kinder überfallen, mißhandelt und verfolgt werden. Schrankenlos tobt sich der hussitische Haß gegen sie aus.

In Preßburg fielen die ersten Schüsse auf volksdeutsche Abteilungen, als sie am Samstag nach einer Kundgebung des Staatssekretärs Karmasin abmarschierten. Sie waren der Aufstakt zu einer Welle brutaler Ausschreitungen, die sich seitdem ununterbrochen fortsetzten und über das ganze Staatsgebiet ausdehnten. In Prag wurden deutsche Studenten niedergeschlagen, in Olmütz wurden deutsche Jungen vom tschechischen Mob mißhandelt, in Järlau kam es zu ersten Zusammenstößen.

Ihren Höhepunkt erreichten die tschechischen Haßexzesse jedoch in Brünn, wo sich Ereignisse und Ausschreitungen zutrug, die an den brutalen Blutterror des Benesch-Regimes erinnern. Jeder Deutsche, der den die ganze Stadt in Schrecken versetzenden Tschechenbanden in die Hände fiel, wurde in vielfacher Weise niedergeknüppelt. Mehrere Angehörige der dortigen deutschen Volksgruppe erlitten derart schwere Verletzungen, daß sie blutüberströmt liegen blieben, ohne daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hätte, zu ihrem Schutze einzugreifen.

Im Gegenteil, als ihr beispielsweise mitgeteilt wurde, daß im Brünnener Postamt ein schwer verwundeter Deutscher liege, lehnte sie sogar die ärztliche Hilfe ab. Die Staatsorgane schritten nicht ein, als lodendes Wasser auf die von der Helldengedenkfeier heimkehrenden Deutschen gegossen, als deutsche Gebäude demoliert, Schaufenster zertrümmert, Schmährufe gegen den Führer und das Reich ausgestoßen und zahlreiche Faltenkreuzflaggen abgerissen wurden. Statt dessen zög die Polizei selbst rücksichtslos gegen die Deutschen vor, die mit Gummiknüppeln zusammengeschlagen wurden. Viele von ihnen wurden ohne jeden Grund verhaftet.

Diese ungeheuerlichen Ausschreitungen, die jedem Deutschen die Hornesbröte ins Gesicht treiben, sind der Beweis dafür, von welcher blendenden Haß das tschechische Volk gegen alles, was Deutsch heißt, befeht ist. „Hoch Benesch!“, „Hoch Stalin!“, „Rot-Front!“, „Benesch möge über die Faltenkreuzer kommen!“ - lauteten die Sprechchöre des entseffelten Mobs in Brünn und Preßburg. In der Tschecho-Slowakei gehen Gerüchte über einen bevorstehenden Vinkspusik und eine angebliche Rückkehr Beneschs um! Diese Tatsachen dokumentieren in erschreckendem Ausmaß, daß man in der Tschechei die Behörden von München längst vergessen und aus den Ereignissen im Herbst des vergangenen Jahres nichts hinzugelern hat.

Das Friedenswerk von München hatte den Tschechen die Möglichkeit eines neuen Beginns und die Voraussetzungen zur Schaffung eines vernünftigen und gesunden Staatswesens gegeben. Gewiß gab es auch in Prag einzelne Männer, die sich gegen den Willens und ehrlich bemühten, das tschechische Volk von dem ihm jahrzehntelang systematisch anvergnen Haß gegen das Deutschtum zu erlösen und ihm die Wege in eine bessere Zukunft zu zeigen. Sie standen aber der Gesamtmoralität des tschechischen Volkes hilflos gegenüber. Die den Slowaken und Ukrainern zugesicherte Autonomie existiert heute weniger denn je. Die Entachtung der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei hat sich in nichts geändert.

Zehntausende von deutschen Arbeitern und Angestellten wurden aus den Betrieben hin-

ausgeworfen. Auch heute noch gibt es fast keine Staatsangestellten deutscher Volkszugehörigkeit, so daß die in der Tschecho-Slowakei lebenden Deutschen nach wie vor der schrankenlosen Willkür der tschechischen Behörden ausgeliefert sind. Sämtliche Subventionen und staatlichen Unterstützungen für deutsche Kulturinteressen wurden gestrichen. Seit Monaten wird von tschechischer Seite systematisch versucht, die Existenz des Deutschen auf fastem Wege zu untergraben und die aus ihren Arbeitsstätten vertriebenen, wirtschaftlich boykottierten und gesetzlich entrechteten Deutschen von ihrem angestammten Boden zu verdrängen. Die Tatsache, daß der deutsche Staatssekretär Karmasin von Prag völlig ausgeschaltet und aus der von Staatspräsident Dr. Hacha eingeleiteten slowakischen Regierung ausgeschlossen wurde, zeigt nur zu deutlich die letzten Absichten, die von den Tschechen bei ihrem jetzigen Terror gegenüber der deutschen Volksgruppe verfolgt werden.

Dieses Vorgehen steht in kräftigstem Gegensatz zu der loyalen Haltung des Reichs gegenüber jenen Tschechen, die seit der Befreiung des Sudetenlandes innerhalb der deutschen Grenzen wohnen. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben auch sie Arbeit und Brot erhalten. Sie genießen völlige kulturelle Autonomie, besitzen ihre eigenen Schulen und Zeitungen. Sie stehen unter der sozialen Fürsorge des Reiches, die ihnen in großzügigster Weise zuteil wird. Die tschechische Bevölkerung, die unter dem Schutz des Reiches steht, erfreut sich einer in jeder Beziehung gewährleisteteten Sicherheit ihres Lebens und ihrer Existenz.

Aber auch das scheint dem tschechischen Volk keine Lehre gewesen zu sein. Die Wege, die es jetzt allerdings eingeschlagen hat, um seinem Haß gegen das Deutschland freien Lauf zu lassen und den brutalen Terror des einstigen Benesch-Regimes wieder aufzuwecken, erfordert gerade deshalb um so größere Aufmerksamkeit. Die ungeheuerlichen Vorgänge, die sich in den letzten Stunden in Brünn, Preßburg und anderen Städten abgepielt haben, müssen aber vor allem mit Besorgnis und Ernst beurteilt werden, weil zwischen ihnen und den Ereignissen des vergangenen Herbstes der Versuch lag, in diesem Staat eine Befriedung herbeizuführen. Das Wiederaufleben des alten Benesch-Kurzes muß befürchten lassen, daß dieser Versuch nicht zu dem in München erwarteten Erfolg geführt hat.

Prag nicht mehr Herr der Lage?

Stundenlange Beratungen des Ministerrats ohne Ergebnis

Eigenbericht der NS-Presses

Prag, 14. März. Der Prager Ministerrat, der um 17 Uhr zu einer Sonderitzung zusammengetreten war, hat seine Sitzung in später Abendstunde ergebnislos abbrechen müssen. In Prag ist man offenbar nicht mehr Herr der Lage. Der allgemein erwartete Rücktritt der Regierung ist bisher nicht verkundbar worden, weil es völlig unklar ist, wer das verzeifelte Erbe antreten soll.

Man steht ganz unter dem Eindruck der alarmierenden Preßburger Nachrichten, wo es unmittelbar nach Eröffnung der Kundgebung der slowakischen Volkspartei zu schwersten Zusammenstößen zwischen Slowaken, Deutschen und den Schergen der ungeschlichen Sidor-Clique gekommen war. Die Dienstagmorgenblätter geben bereits zu, daß die Ernennung der Regierung Sidor ein schwerer Mißgriff war, doch wagen es die Blätter immer noch nicht, der tschechischen Öffentlichkeit die Wahrheit zu sagen. Man läßt sich treiben in der Hoffnung, daß sich eine Lösung auch

ohne Zutun Prags finden werde, die das Land vor dem Schwerksten bewahren kann.

Sidor hat in den Montagabendstunden seiner tschechenfreundlichen Einstellung nunmehr auch offen Ausdruck gegeben. Er ernannte als Nachfolger des als Stabschef der Hlinka-Garden abgesetzten Murgatsch den slowakischen Abgeordneten Carnoquif. Der neue „Stabschef der Hlinka-Garde“ hat noch vor wenigen Tagen eine Rede gehalten, in der er sich bedingungslos für ein Zusammenleben der Slowaken mit den Tschechen einsetzte. Die Ausführungen Carnoquifs riefen damals in der Slowakei bereits eine heftige Opposition hervor.

Wie es scheint, beginnt Sidor langsam die Nerven zu verlieren. Slowakische Kreise lachen über die von ihm ausgesprochene Ernennung Carnoquifs und meinen, der neue Stabschef der Hlinka-Garden würde wohl wenig Gelegenheit haben, die Funktionen, die mit diesem ihm übertragenen Amt verbunden sind, auszuführen.

Mit blanker Waffe gegen Deutsche

50 Verletzte - das Opfer tschechischer Gendarmen

Prag, 13. März. Das brutale Vorgehen tschechischer Gendarmen gegen die Deutschen auf dem Marktplatz in Jglau hat 50 Verletzte gefordert. Zehn Personen davon wurden schwer verletzt. Bei einem Arzte wurden zehn Verletzte, darunter vier Schwerverletzte eingeliefert, die sich im Alter von 18 bis zu 66 Jahren befinden. Der Arzt stellte fest, daß ein Greis niedergeschlagen und verprügelt worden war. Außerdem hatte er einen Bajonettstich durch die Hand erhalten. Die Verletzungen der übrigen Personen stammen von Bajonettschlägen und rühren von Schlägen mit dem Gummihüpfel her.

Die Vorgeschichte der Jglauer Vorfälle ist folgende: Im Februar wurden einigen deutschen Ruheständlern der Tabakfabrik in Jglau unter nichtigen Vorwänden die Pension nicht ausbezahlt. Das gleiche geschah im März. Durch den Klub der

vollständigen nationalsozialistischen Abgeordneten wurde daraufhin bei der Zentralkommission der tschechischen Tabakregie in Prag wiederholt vorgebracht. In der Sitzung des Ministerrats am 23. Februar brachte sodann der Abgeordnete Kundt in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher Ministerien diese Angelegenheit dringend zur Sprache und verlangte Abhilfe. Diese wurde ihm auch zugesagt. Am 27. Februar verlangte dann Dr. Binder in der Unterkommision nochmals eindringlich Abhilfe; wegen der Heftigkeit seines Vortrages wurde er sogar um Näherung erlucht.

Als das alles nichts half, wandten sich darauf am 7. März die Verzeiferten in einem Schreiben an Ministerpräsident Benesch persönlich und baten um Auszahlung ihrer Pension. Am 10. März ersuchte der Leiter des deutschen Arbeitsamtes in Jglau, Dr. Binder, noch ein-

mal telefonisch den Sektionschef des Ministerpräsidentiums in Prag um Abhilfe. Am 13. März zogen nun die Hungernden vor das Arbeitsamt in Jglau und verlangten eine Intervention. Dabei brachen zwei von den hungernden Frauen ohnmächtig zusammen. Darauf erst zogen die Pensionäre, denen sich inzwischen eine große Menge Jglauer Deutsche zugesellt hatte, vor das Gemeindehaus. Dort ging die Gendarmerie gegen die Verzeiferten mit blanker Waffe vor. Der deutsche Bürger Brummer wurde verhaftet. 50 Deutsche wurden, wie oben berichtet, von den tschechischen Gendarmen verletzt, darunter 10 schwer.

Die empörenden Zwischenfälle in der Jglauer Gegend dauern ununterbrochen an. Besonders in Misching und in Seelenz kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Hakenkreuzfahrten wurden von den deutschen Säufern hervorgerufen, beschimpft und in Jglau querüber geworfen. Die Tschechen zogen in Dorchschöten durch die Dörfer. Ihr Hauptbeschäftigung war berechnenderweise: „Deutsche hinaus - Stalin herein!“ Mit solchen und ähnlichen aufreizenden Texten wurden auch die Türen der deutschen Bauernhäuser beschmiert.

Entrüstung - Gleichgültigkeit

Rom, Paris, London über den Tschechen-Terror

Eigenbericht der NS-Presses

Berlin, 13. März. Die Nachrichten von dem brutalen Angriff Prags auf die autonome Selbstbestimmung der Slowakei haben in Rom Entrüstung ausgelöst. Der „Messaggero“ weist mit großer Schlagkraft auf die 19 Toten, die die Hlinka-Garde bei Zusammenstößen mit tschechischen Truppen in Preßburg zu beklagen hat. Weiter berichtet das Blatt aus Prag von einem Zwischenfall vor dem Hause der „Nationalsozialistischen Partei“. 20 tschechische Soldaten hätten auf das Parteihaus geschossen, hätten aber zurückgetrieben werden können. In Preßburg seien drei deutsche Bürger von tschechischen Soldaten auf der Straße angehalten und verhaftet worden. Die Vermählungen des deutschen Konsuls um ihre Freilassung seien vergeblich gewesen. Schließlich verzeichnet das Blatt mit besonderem Nachdruck den Feuerüberfall auf den deutschen Staatssekretär bei der slowakischen Regierung, Karmasin.

„Popolo di Roma“ betont, daß die tschechischen Gewalttaten in der Slowakei das Recht des Volkes auf Freiheit nicht unterdrücken könnten und Sidor und seine Leute genossen in der Slowakei nur geringes Vertrauen. Sie könnten die Krise nicht lösen.

In Paris weist man darauf hin, daß für die Westmächte kein Grund zu irgendwelchen Maßnahmen bestehe. Die mangelhafte Berichterstattung über die Ereignisse in Preßburg und in der Slowakei haben eine Fülle von Gerüchten verurteilt.

England fühlt sich glücklich, durch die Ereignisse in der Slowakei politisch nicht berührt zu werden. Typisch für die Stimmung ist der Satz des „Evening Standard“, der besagt, die ganze Angelegenheit in Zentraleuropa ginge das englische Volk nichts an. Auch die Antworten, die Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus zu dieser Frage erteilte, lassen erkennen, daß England in der Rolle des unbeteiligten Zuschauers zu bleiben wünscht.

Tschechische Treibjagd auch auf Deutsche

Wieder organisierte Verfolgungen durch kommunistischen Mob und Militärkamarrillen

Preßburg, 13. März. Die in der Slowakei augenblicklich amtierende Regierung Sidor, deren Berufung von Prag aus ohne gesetzliche Grundlage erfolgt ist, verliert von Stunde zu Stunde an Einfluß. Sie wird vom slowakischen Volk kategorisch abgelehnt. Sie hat gegenüber der deutschen Volksgruppe eine ausgesprochen feindliche Haltung eingenommen. Eine ihrer ersten Maßnahmen war es, das Blatt der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, die Tageszeitung „Der Grenzboten“, zu beschlagnahmen.

Am Montagvormittag hat Sidor den Versuch unternommen, die Hlinka-Garde wieder in seine Hand zu bekommen. Er hat um eine Unterredung mit dem Stabsleiter der Garde, Murgatsch, nachgesucht. Dieser lehnte es jedoch ab, mit Sidor zu verhandeln. In der Nacht zum Montag wurde der in den berüchtigten Majochahöhlen bei Brünn gemeinsam mit dem Propagandachef Mach von den Tschechen eingeleitete Unterrichtsminister der Regierung Tiso, Cernak, nach Preßburg transportiert. Beide wurden im Polizeigefängnis untergebracht und zu Sidor geführt. Im Beisein des derzeitigen Innenministers Sofol und des Landesgenarmeriekommandanten verurteilte Sidor, diese beiden Vorkämpfer für die slowakische Freiheit für sich zu gewinnen. Sowohl Cernak wie auch Mach lehnten es ab, auf irgend eine Art von Kompromiß mit den Tschechen einzugehen. Cernak und Mach konnten sich, von der slowakischen Bevölkerung erkannt und jubelnd begrüßt, in ihre Preßburger Privatwohnungen begeben.

In Jglau Feuerüberfall auf Deutsche

Die deutschen Ruheständler, denen man zwei Monate lang die Pensionen nicht auszahlte, zogen Montagvormittag in Jglau vor das Arbeitsamt und verlangten dort Aufklärung über die unmöglichen Zustände. Da das Arbeitsamt ihnen keine genügende Auskunft geben konnte, zogen sie auf den Marktplatz. Währenddessen gellten sich noch andere Personen hinzu. Die Menge drang in das Gemeindehaus von Jglau ein und hufte auf dem Gebäude die Hakenkreuzflagge. Sofort schritt tschechische Gendarmerie ein und riegelte die Gruppe, die die Hakenkreuzflagge angebracht hatte, ab. Sodann ging die Gendarmerie mit aufgeschlängelter Bajonett gegen die Menge auf dem Marktplatz vor. Zahlreiche Personen wurden niedergeworfen. Zwei Schwerverletzte wurden im Arbeitsamt geborgen. Es wurde festgestellt, daß die Polizei mit scharf geladenen Gewehren gegen die Ruheständler

vorging. Mehrere Verwundete blieben auf dem Jglauer Marktplatz.

In Giebhübel in der Nähe von Jglau schoß die Gendarmerie in eine Gruppe von Deutschen. Mehrere Personen blieben verwundet auf dem Plage. Sodann gingen die empörten Deutschen die hinter dem skandalösen Vorgehen der Gendarmerie die jüdischen Heber und Drahtzieher wußten, gegen die jüdischen Geschäfte vor.

In Alttenberg riß eine Gruppe tschechischer Soldaten Hakenkreuzflaggen herunter, die sie mit ihren Seitengewehren unter Schmährufen auf die Deutschen zerhackten. In wenigen Augenblicken strömte eine große Menschenmenge zusammen, die die tschechischen Soldaten überwältigte, soweit sie nicht ihr Heil in der Flucht suchten.

In der Zips Militärdiktatur

Der tschechische Divisionsgeneral Andreas Wezl in Zips Neudorf hat der Rasmartler „Karpatischen Post“ als Pflichtabdruck an Stelle des Leitartikels eine Kundmachung zur Veröffentlichung aufgegeben, in der er das Standrecht verkündet. In der Kundmachung wird erklärt, daß, wer bei Sabotageakten an öffentlichen und Wirtschaftsunternehmungen ertappt wird, an Ort und Stelle erschossen wird. Ein jeder ist verpflichtet, auch wenn er eine Bewilligung zu ihrer Aufbewahrung besitzt, alle Gewehre, Stiche- und Feuerwaffen sowie auch Munition und Sprengstoffe binnen 12 Stunden bei der nächsten Gendarmerie- oder Polizeistelle abzuliefern. „Sodann verbiete ich“, so heißt es weiter, „den ausländischen Rundfunk abzuhören. (1) Ich führe gleichzeitig eine strenge Zensur aller Briefsendungen sowie die Präventivzensur der periodischen Presse ein und hebe die Hausfreiheit auf. Diejenigen, die die Waffen nicht abliefern oder den ausländischen Rundfunk abhören, werden gleichfalls als Verbrecher bestraft werden.“

Moskau schaltet sich ein

Die führenden Funktionäre der tschechischen Marxisten sind in der Nacht zum Montag in Prag zu einer Geheimitzung zusammengetreten. Auf dieser Sitzung wurde von kommunistischer Seite (1) die Einsetzung einer Vinkregierung und die sofortige Wiederaufnahme des „Benesch-Kurses“ (1) gefordert.

Trotz der scharfen Grenzsperrre, die vom tschechischen Militär über den Donauübergang bei Engerau verhängt worden ist, wurde am Montag durch Flüchtlinge be-

kannt, daß die Tschechen die aufgeregte Slowakische und deutsche Bevölkerung von Preßburg durch verstärkten Einsatz von Panzerwagen niederzuhalten versuchen. Flüchtlinge, die in dem deutschen Ort Theben an der March-Mündung eintrafen, melden, daß in Blumenau zahlreiche tschechische Panzerwagen eintrafen, die offenbar zur Verstärkung der tschechischen Truppen in Preßburg bestimmt sind.

In der Nacht auf Sonntag wurde in Deutschendorf in der Slowakei der deutsche städtische Beamte Puchala aus dem Bett heraus von tschechischer Gendarmerie verhaftet und zusammen mit einem weiteren Deutschen nach Mähren verschleppt.

60 000 tschechische Kommunisten bereit

Verstärkte Aktion zum Kampf gegen die Staaten der Ordnung

Moskau, 13. März. Das Programm des 18. kommunistischen Parteikongresses wurde am Samstag beherrschend von der mehrestündigen Rede des offiziellen Sprechers der Komintern bei diesem Kongreß, Manuilski, der in bolschewistischen Parteidiskussionen als einer der besten Kenner und als einer der aktivsten Leiter der bolschewistischen Unterminierarbeit in fast allen Ländern der Welt gilt. Manuilski entwarf in seinem umfangreichen Referat vor den kommunistischen Delegierten ein anschauliches Bild von den besonderen Aufgaben der Komintern im Dienste der bolschewistischen Weltrevolution, und entwickelte dabei das neue Aktionsprogramm für die kommunistischen Parteien der einzelnen Länder.

Besonderes Interesse erweckte jener Teil der Ausführungen Manuilskis, der sich mit der Tätigkeit der kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei befaßte, die bekanntlich unter dem Eindruck der Septemberereignisse ihre agitatorische Tätigkeit nach außen hin vorübergehend freiwillig „einstellte“. Manuilski bezeichnete die Zahl der in der Tschecho-Slowakei organisierten Mitglieder der kommunistischen Partei auf 60 000, die, wie er ausdrücklich betonte, auch jetzt noch sehr zusammenhielten und vollkommen aktivionsbereit seien. Dazu käme noch eine sehr große Zahl von Anhängern und Sympathisierenden, die nicht abgeschätzt werden könne.

Ueber ihre vielseitige Tätigkeit berichtete Manuilski, daß die Kommunisten ein weitverzweigtes Netz von Gruppen unterhielten,

die untereinander eng verbunden und gut auf einander eingepreßt seien. Die Gruppen, deren Größe den jeweiligen örtlichen Bedingungen angepaßt sei, gebe es zu Hunderten. Manuilski erklärte wörtlich: „Sie sind gut getarnt, außerordentlich beweglich und elastisch. Diese Gruppen enthalten eine fieberhafte Tätigkeit in ihren Wohnungen, Stadtvierteln und Bezirken. Die Kommunisten arbeiten auch genau so wie früher in den Bezirken weiter und bedienen sich dabei nach Möglichkeit der bestehenden Organisationen“. Wie tief sich die Kommunisten in den Organisationen eingemischt haben, geht aus dem nachfolgenden Hinweis hervor, daß auch die Polizei „nichts gegen sie unternehmen könne“.

Im Zusammenhang der Ereignisse verdient das von Manuilski anschließend behandelte Aktionsprogramm der Komintern besondere Hervorhebung. Er betonte, daß den ausländischen Sektionen der kommunistischen Internationalen jetzt ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden sei, „in erster Linie mit aller Energie und um jeden Preis gegen die Politik der Kapitulation vor dem Faschismus Front zu machen“. Die ausländischen Kommunisten wußten daher zu Taten übergehen, die sich in einem materiellen Druck auf diejenigen Regierungen äußern müßten, die nach bolschewistischer Ansicht dazu berufen seien, den Kampf gegen die autoritären Staaten aufzunehmen. Demonstrationen, Aufsehungen, Ausschreitungen, Vertiefung der nationalen Gegensätze und Bürgerkrieg seien hierzu die geeignetsten Mittel.

Auslandsdeutsche Heldengedenkfeiern

Deutsche in aller Welt ehren die Toten

Berlin, 13. März. Aus allen Ländern der Welt kommen die Meldungen von würdigen Gedenkfeiern unserer deutschen Volksgenossen im Ausland anlässlich des Heldengedenktages. In Rom sprach Oberstleutnant Prekell von der deutschen Botschaft. Er gedachte in feiner Rede auch der im Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien gefallenen Freiwilligen Italiens und Deutschlands. In Paris versammelten sich die Deutschen am Sonntag früh auf dem vor den Toren der französischen Hauptstadt liegenden Friedhof Juvy, um unter Führung des deutschen Botschafters Graf Welzcek und des SA-Obergruppenführers Prinz August Wilhelm sowie des Landesgruppenleiters Gefandtschaftsrat Dr. Ehrlich vor der Erinnerungstafel an die hier begrabenen deutschen Soldaten des Weltkrieges zwei Kränze niederzulegen. Der deutsche Militärattache in Paris v. Horn legte auf dem Heldengedenkfriedhof „La Maison Blanche“ (nördlich von Arcas) — mit rund 42 000 Gefallenen die größte deutsche Kriegsgräberstätte — einen Kranz nieder.

Die Heldengedenkfeier der reichsdeutschen Kolonie in Prag fand im großen Saal des Deutschen Hauses statt. Zum ersten Male sprach in Prag der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP für die Tschecho-Slowakei, Zeißig. Die reichsdeutschen Bukarester gedachten Sonntagvormittag auf dem Pro-Patria-Friedhof in einer schlichten Feier der Helden des Weltkrieges. In Ankara fanden gleichfalls würdige Gedenkfeiern statt. Die deutsche Kolonie in Sevilla beging die Heldengedenkfeier in Gegenwart des Reichsstatthalters von Lippe-Deilmold, Dr. Meher.

Die deutsche Kolonie in Den Haag legte an den Gräbern der fürs Vaterland gefallenen deutschen Matrosen in Gravelande Kränze nieder. Vor dem Denkmal für die deutschen Gefallenen in Brüssel versammelten sich am Sonntag die Angehörigen der deutschen Kolonie. An den Gräbern der deutschen Weltkriegshelden des Palästina-Feldzuges fand Sonntag eine Feierstunde aller Deutschen Jerusalems mit Ansprachen des Generalkonsuls und eines alten Mitkämpfers statt. Auch in den übrigen deutschen Kolonien Palästinas wurden ähnliche Gedenkfeiern veranstaltet. Der Sel-

Kränze des Führers

an den Gräbern Hindenburgs, Ludendorffs und Hoehendorfs

Berlin, 13. März. Am Heldengedenktag ließ der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht im Reicheshrennmal Taunenberg am Sarkophag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in Ludwig am Grabe des Ersten Generalquartiermeisters, General der Infanterie Ludendorff, und auf dem Hisinger Friedhof in Wien am Grabe des Generalstabschefs Feldmarschall Conrad von Hoehendorf durch Offiziere der Wehrmacht Kränze niederlegen.

Alte Gar'e kommt nach Weisfalen

Münster i. W., 13. März. Die jährliche Fahrt der Alten Garde des Führers findet am 14. bis 17. Juni statt. Sie führt diesmal durch den Gau Westfalen-Nord. Tausend alte Kämpfer, darunter auch Parteigenossen aus den Gauen der Ostmark und des Sudetenlandes, werden nach Weisfalen kommen, um die Stätten zu besuchen, die mit der großen Geschichte unseres Volkes verbunden sind. Für Westfalen bildet diese Fahrt eines der größten politischen Ereignisse, die der Sommer bringt.

200 neue Jagdflugzeuge für Frankreich

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 14. März. Wie zuverlässige Meldungen aus Tunis belegen, rechnet man dort mit einem Besuch britischer Militärflugzeuge. Die Landung der britischen Apparate wird schon in den nächsten Tagen erwartet. Aus Marseille wird berichtet, daß der Gouverneur von Gibraltar auf einer Fahrt nach Rom begriffen sei. Angeblich, um eine politische Mission zu erfüllen.

Luftfahrtminister Guth-La-Chambre, der gemeinsam mit Außenminister Bonnet am Montag Besprechungen mit Daladier hatte, hat 200 neue Jagdflugzeuge des Fabrikats Devotina 520, die eine Geschwindigkeit von 500 Kilometerstunden erreichen sollen, in Auftrag gegeben. Das französische Mittelmeergeschwader, das nach zweimonatiger Mandoverreise in den Kriegshafen von Toulon eingelaufen war, hat den Hafen in den ersten Morgenstunden des Montag wieder verlassen, um an der Provence-Rüste neue Manöver durchzuführen.

dengedenktag wurde auch bei den Reichsdeutschen in der Schweiz feierlich begangen. In Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Luzern, Interlaken, Genf sprachen eine Reihe von Rednern der Auslands-Organisation.

In Moskau ansässigen Reichsdeutschen versammelten sich auf dem deutschen Friedhof vor dem Denkmal der im Auslande gefallenen deutschen Kämpfer des Weltkrieges. Der deutsche Botschafter hielt eine Ansprache. — Auch auf dem deutschen Heldengedenkfriedhof in Reval wurden eine Reihe von Kränzen niedergelegt. In Rowno hatten sich auf dem Heldengedenkfriedhof weit über 1000 Deutsche zur Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges eingefunden. In Riga legten der deutsche Gesandte und der Landesgruppenleiter an den Gräbern deutscher Soldaten auf dem Waldfriedhof Kränze nieder.

Mussolini ehrt seine Alte Garde

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 13. März. Zum 20. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde ist den von Mussolini durch die Verleihung von Ehrenzeichen ausgezeichneten alten verdienten Kämpfern der ersten Garde des Faschismus eine weitere Ehrung zuteil geworden. Alle Organisationen der Industrie, Landwirtschaft, des Bank- und Versicherungswesens, der Luftfahrt-Gesellschaft usw.

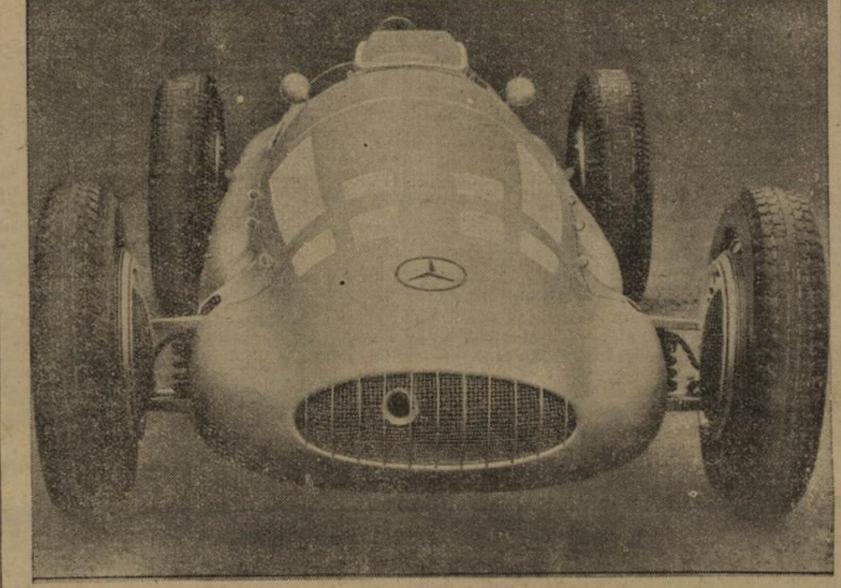
haben den bei ihnen angestellten alten Faschisten ein einmaliges Ehrengeschenk von 1000 Lire überreicht. Durch diese Ehrengabe soll den treuen und verdienten Kämpfern für die Erneuerung Italiens der Dank ausgesprochen werden.

35 000 italienische Arbeiter kommen

„Botschafter des werktätigen Volkes“

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 13. März. 35 000 italienische Landarbeiter verlassen dieser Tage in 40 Sonderzügen ihre 21 Heimatprovinzen, um sich für eine achtmonatige Landarbeit nach Mitteldeutschland, Niederösterreich, Pommern, Schlesien, Brandenburg, Hessen und Bayern zu begeben. Die überwiegende Mehrzahl der italienischen Arbeitskamaraden stammt aus Oberitalien. Etwa 23 000 der italienischen Landarbeiter kennen Deutschland und ihre Tätigkeit in den deutschen Provinzen schon, da sie bereits 1938 in Deutschland arbeiteten. Die italienische Presse begrüßt unter der Schlagzeile „Die Botschaft des werktätigen Volkes“ die engen Beziehungen der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien. Das Organ der faschistischen Arbeiterschaft „Lavoro Fascista“ ist der festen Überzeugung, daß die Entsendung dieser 35 000 italienischen Arbeiter wie im Vorjahre in hervorragendem Maße dazu beitragen wird, die Solidarität und Kameradschaft zwischen den beiden befreundeten Völkern noch zu verstärken.



Der Mercedes-Rennwagen 1939. Der Mercedes-Benz-Grand-Prix-Rennwagen 1939, eine Weiterentwicklung des siegreichen Modells 1938, ist zu Versuchsfahrten in der italienischen Stadt Monza eingetroffen (Weltbild, M.)

Angriff mit Bajonetten und Tränengas

Zahllose Verletzte bei slowakischer Freiheitskundgebung

Preßburg, 13. März. Die große Freiheitskundgebung der Slowaken am Montagabend auf dem Theaterplatz wurde von der Polizei mit brutaler Gewalt gehindert. Polizei mit Stahlhelmen ging mit gefüllten Bajonetten und Tränengasbomben gegen die Massen vor und löste die ungeheure Menge auseinander zu treiben. Schließlich sprach Mach vom Balkon des Hotels Carlton. Als er die Menge zur Ruhe aufforderte, rief Polizei eine brutale Attacke gegen die Menge. Schüsse trafen, ein ungeheures Durcheinander herrschte. Die Massen sind bis zum Außersten erregt. Gegenwärtig wird versucht, Mach wieder zu verhaften.

Wieviel Opfer das brutale Eingreifen der tschechischen Polizei gekostet hat, ist noch nicht zu übersehen. Die Folgen werden sich erst am Dienstag früh durch eine Umfrage in den Krankenhäusern erkennen lassen, wobei zu berücksichtigen ist, daß viele der Verletzten es vorgezogen haben, ihre Wohnungen aufzusuchen.

Ohnlos gegenüber dem Ansturm der zu allem entschlossenen Menschenmenge, mußte sich die Polizei schließlich in ihre Unterkünfte zurückziehen. Dann erst konnte Mach seine angekündigte Rede halten, in der er sagte, daß die Freiheit des slowakischen Volkes schon in dieser Stunde gesichert sei. „Wir lassen uns von den Tschechen nichts mehr gefallen. Sie haben hier nichts mehr zu suchen. Wir wünschen ihnen viel Glück auf dem weiteren Weg.“

Ministerpräsident Tiso wird, wie verlautet, um 12 Uhr nachts nach Preßburg zurückkommen. Der slowakische Landtag wird am Dienstagvormittag zusammentreten.

Empörung im Sudetengau

Die Tschechen im Reich beurteilen die Terrorakte

ka. Reichenberg, 14. März. Die Vorgänge in der Rest-Tschecho-Slowakei, vor allem die Mordfälle und die Mißhandlung der volksdeutschen Brüder jenseits der Grenzen werden von der Bevölkerung des Sudetengaus mit größter Aufmerksamkeit, aber auch mit wachsender Empörung verfolgt. Diese Erbitterung über die tschechischen Terrorakte ist um so verständlicher, da ja zahlreiche Familien im Sudetengau mit den Volksdeutschen auf tschechischem Staats-

Omnibus vom D-Zug zertrümmert

Wieder ein schwerer Unfall am schienengleichen Bahnübergang

Bregenz, 12. März. Ein schweres Unglück trug sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitagabend kurz nach 18 Uhr am dem schienengleichen Bahnübergang der Strecke Innsbruck-Bregenz bei Lautrach in Vorarlberg zu. Ein Omnibus aus Wangen im Allgäu, der sich leer auf der Grünsfahrlin befand, fuhr die geschlossene Schranke und blieb alsdann mitten auf den Schienen stehen. Wenige Sekunden später raste der Schnellzug aus Innsbruck daher, der den Omnibus entzwei schnitt und völlig zertrümmerte. Auf einer Länge von dreihundert Metern lagen rechts und links des Bahnkörpers die Einzelteile des Omnibuses. Glücklicherweise befand sich nur der Fahrer im Wagen, der etwa vierzig Meter weiter hinausgeschleudert wurde und schwer verletzt hienan blieb. Er

„Landflucht ist Verrat...“

Bewährung im Osten gefordert

Eigenbericht der NS-Presse

fi. Burg Vogelgang, 13. März. Der zweite Tagertag auf Burg Vogelgang wurde vom stellvertretenden Lagerleiter Reich mit einer Rede über die gesamttschechische Erziehung der deutschen Studenten eröffnet. Der NSD-Studentenbund will vor allem zur völkischen Tat erziehen. Daher muß jeder Mann einer Kameradschaft sich verantwortlich fühlen für die Forderungen und den Menschenbedarf im schweren Kampf unseres Volkstums im Osten.

Der Kreisleiter von Groß-Strelitz (Oberschlesien) betonte, niemand dürfe glauben, das Aufbauprogramm des Nationalsozialismus sei schon beendet. „Wir stehen erst am Anfang und es ist jetzt an der Zeit, bereit zu sein, als Ordensritter Adolf Hitlers in den Osten hinauszuziehen, um dort unsere Pflicht zu tun. Landflucht ist Verrat, vor allem im Osten. Wir fordern, daß jeder Deutsche, der Menschen führen will, sich zuerst im Osten bewähren muß. Der studentische Landdienst ist darin ein Anfang.“ Im Mittelpunkt des zweiten Tages stand die Heldengedenkfeier.

gebiet verwandtschaftlich verbunden sind. Die Eltern der deutschen Studenten, die in Prag und Brünn in vollster Disziplin ihren Studien nachgehen, sind stärkstens beunruhigt über das Schicksal der Söhne. Sie sind die Leidtragenden der tschechischen Hatzorgane.

Die Sudetenländer weisen auf den krassen Widerspruch in der Behandlung der Minderheit diesseits und jenseits der Grenze. Die Tschechen selbst, die durch die Rückgliederung des Sudetenlandes in das Reich zu deutschen Staatsbürgern geworden sind, verurteilen in aller Schärfe die Ausschreitungen und Terrormaßnahmen gegen die Deutschen und Slowaken in der Rest-Tschechei. Sie erklären die neueste Entwicklung jenseits der Grenzen damit, daß die Prager Regierung den von Juden und Kommunisten geführten und für rassistischen Elementen mit viel zu schwacher Energie entgegengewirkten sei.

Ill Prag die Tschecho-Slowakei?

Zwei Drittel aller Etatmittel

Prag, 13. März. Wie das tschechische Presbüro besonders hervorhebt, beträgt der soeben angenommene Stadthaushalt Prags mit 1888 Millionen mehr als das Doppelte der für die Slowakei aufgewandten Mittel. Der Etat für die Stadt Prag komme zu zwei Dritteln des gemeinsamen Staatshaushalts gleich.

Polizeiaktion gegen Haager Unterwelt

Zutwelenräuberbande unschädlich gemacht

Eigenbericht der NS-Presse

Amsterdam, 13. März. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen zur Aufklärung der im Haag verübten Juwelendiebstähle wurde jetzt eine umfassende Polizeiaktion gegen die Haager Unterwelt durchgeführt. Es gelang, im Verlaufe einer Razzia sieben Berufsverbrecher zu stellen, denen die Beteiligung an den auffahnerregenden Einbrüchen in Haager Juwelengeschäfte nachgewiesen werden konnte. Ein einziger Juwelier wurde vor einiger Zeit um nicht weniger als 50 000 Gulden geschädigt. Es konnten weitere umfangreiche Mengen von Diebesgut sichergestellt werden. Man fand mehrere Goldklumpen, die durch das Einschmelzen von Uhrgehäusen, Ringen und anderen Schmuckstücken gewonnen worden waren, eine Menge Platin-Armbanduhren, kostbare Kolliers u. a. Ein Teil des Diebesgutes wurde von den geschädigten Juwelieren bereits als ihr Eigentum wiedererkannt. Auch in Rotterdam wurden mehrere Verhaftungen von Hehlern vorgenommen.



Achte beim Schuhcremekauf auf zwei Dinge: den Namen Erdal und den roten Frosch. Dann erhältst Du das gute alte Erdal

Schwarz 20,- farbige 25,-

Großleistung von Voith-Heidenheim

Schiff ohne Schrauben und Steuer mit 17 Seemeilen kommt

Eigenbericht der NS-Presse
 gl. Heidenheim, 13. März. Auf der Schiffswerft Lindenau in Remel, die vor zwei Jahren aus einem Gemeinschaftsunternehmen von Hamburger Schiffszimmerleuten hervorgegangen ist, steht eines der bemerkenswertesten Schiffe der deutschen Handelsflotte vor dem Stapellauf. Dieser Neubau 42 der Wert in Remel ist das Turbogeleiterschiff „Helgoland“, das Schiff ohne Schraube und Ruder. Vor dem Stapellauf wird jetzt nur noch auf die neuartigen Antriebspropeller gewartet, die von den Voith-Schneider-Werken in Heidenheim in Württemberg geliefert werden. Nach Einbau dieser Propeller, die das Schiff sowohl antreiben wie steuern, kann der Stapellauf des Schiffes „Helgoland“ erfolgen, das für den Nordsee-Büderdienst bestimmt ist. Wahrscheinlich wird der Stapellauf auf den 1. Mai fallen. Die „Helgoland“ soll das Flaggschiff der Hapag-Seebäderflotte werden und schon im Sommer unter Führung von Kapitän Hansen seinen Dienst aufnehmen.

Dieses Schiff von 2500 Tonnen hat weder eine Schraube zum Antrieb noch ein Ruder zum Steuern, obwohl es 17 Seemeilen in der Stunde laufen kann und außerordentlich manövrierfähig ist. Die „Helgoland“ wird als erstes seegehendes Fahrgastschiff mit einer Voith-Schneider-Propelleranlage ausgerüstet, die sowohl die Schraube wie das Steueruder entbehrt. Diese Anlage ist seit Jahren auf Bodenseedampfern, anderen Binnenschiffen und kleineren Seefahrzeugen erprobt. Die Propeller dieser Anlage arbeiten unter dem Heck des Schiffes senkrecht im Wasser und ermöglichen durch ihre Ver-

stellbarkeit gleichzeitig das Steuern des Schiffes, dessen Turbinen 4000 PS. leisten. Die mit Drehstrom arbeitende AEG-Maschinenanlage der „Helgoland“, die ohne Maschinenkommando alle Manöver selbst tätigt, während die Turbogeneratoren ebenso wie die Propeller bei allen Kraft- und Geschwindigkeitstufen mit konstanten Drehzahlen laufen, bedeutet zugleich den Beginn einer neuen Epoche für die Schiffsführung. Das Schiff erhält außerdem eine Schlingerdämpfungsanlage und eine Einrichtung zur Schräglagenbekämpfung.

„Kontaktschlitten“ spart Kupferkabel

Erfindung eines Stuttgarter Werkmeisters

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 13. März. Durch eine Erfindung des Werkmeisters der Stuttgarter Elektrizitätswerke, H. L. A., sind bis jetzt in Stuttgart nicht weniger als 10 000 Kilogramm Kupfer eingespart worden. Die verhältnismäßig einfache Konstruktion findet im Betrieb von Elektrizitätswerken zur Schaltung von großen Akkumulatoren-Batterien Anwendung. Sie ist ein handbetrieblener „Kontaktschlitten“, der die bisher notwendigen sehr langen Kupferleitungen der Zellen-schalter überflüssig macht. Nachdem die Erfindung des Werkmeisters in Stuttgart mehrere Jahre hindurch ausprobiert worden ist, hat jetzt die Stadt Ulm den Umbau ihrer Anlage in Angriff genommen. Von Seiten des Beauftragten für den Vierjahresplan wird die Konstruktion zur Zeit eingehend geprüft, damit sie später in allen Elektrizitätswerken des Reiches Eingang finden kann.

Modetagung unter deutscher Führung stattfinden werde.

Jeder muß Erste Hilfe leisten können

Innenminister Schmid sprach in Tübingen

Eigenbericht der NS-Presse

Tübingen, 13. März. Auf einer Kundgebung des Deutschen Roten Kreuzes in Tübingen, an der u. a. Kreisleiter Kaufmann, Oberbürgermeister Scheef, der Rektor der Universität, Prof. Dr. Hoffmann und die Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, forderte der Landesführer V. Generalhauptführer Innenminister Dr. Schmid, zum Eintritt in das Deutsche Rote Kreuz als Helfer oder als förderndes Mitglied auf. Der Innenminister erinnerte auch an die veränderte Kriegstechnik, die dem Roten Kreuz noch viel mehr Aufgaben als früher zugewiesen habe, und zwar sowohl im Felde als auch in der Heimat. Das anzustrebende Ideal sei, daß in Zukunft jeder wenigstens in der Ersten Hilfe ausgebildet werde.

Zuchthaus für ungetreuen Verwalter

Ravensburg, 13. März. Zwei Jahre Zuchthaus und 210 Reichsmark Geldstrafe erhielt der frühere Stadtplieger von Wurzach, A. S., durch die Strafkammer Ravensburg. Er hatte bei der Verwaltung der Stadt- und Hospitalkasse sowie des Stadt-Torwerkes rund 2400 Reichsmark unterschlagen und daneben noch weitere Gelder

beruntreut sowie Urkunden gefälscht und vernichtet. Die Verfehlungen gehen bis in das Jahr 1934 zurück. S. befand sich in guter Vermögenslage und hatte ein gutes Einkommen.

Nachrichten aus aller Welt

Blutiger Erbschaftsstreit

Ghettagödie in Bonn

st. Köln, 13. März. In Bonn erschoss in den Abendstunden ein 38jähriger Mann seine etwas jüngere Frau. Der Täter verübte kurze Zeit später Selbstmord. Die Schwiegermutter fand die Eheleute tot im Schlafzimmer auf und alarmierte die Kriminalpolizei. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Motiv zu dieser Untat in Erbschaftsstreitigkeiten zu suchen.

Petrusprozess vor dem Reichsgericht

Leipzig, 13. März. Im Düsseldorfener Pelenprozess gegen den ehemaligen Steuerdirektor der Stadt, Erich Gsch., und gegen andere Angeklagte beginnen am 23. März vor dem Reichsgericht in Leipzig die Revisions-Verhandlungen. Wie erinnert, war der Hauptangeklagte vor Jahresfrist wegen Erpressung, Urkundenfälschung und Untreue zu 15 Jahren Zuchthaus und 11 000 Reichsmark Strafe verurteilt worden.

Tüderst durch eure Mitgliedschaft zur NSD. deren soziale Einrichtungen.

Kreisleiter bei Gauleiter Murr

Stuttgart, 13. März. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hatte auf Montag sämtliche Kreisleiter unseres Gaues zur ersten Kreisleitertagung dieses Jahres, der auch alle Gauamtsleiter beiwohnen, in die Villa Reichenstein zusammengerufen. Die Tagung, die durch Geschäftsleiter Rg. Baumert eröffnet und geleitet wurde, und bei der die Gauamtsleiter Vogt, Thurner, Baeyer, Dr. Klett und Reichsleiter Stadl über ihre Arbeitsgebiete berichteten, diente der neuen arbeitsmäßigen Ausrichtung. Während der Vormittag der eigentlichen Tagung vorbehalten war, hatte der Gauleiter am Nachmittag mit den einzelnen Kreisleitern eingehende Aussprachen.

Flüch kommt vor das Sondergericht

Stuttgart, 13. März. Der 21 Jahre alte Marzell Flüch aus Stuttgart hat am 8. März im Untersuchungsgefängnis Schwab. Hall, wo er sich wegen schweren Diebstahls in Haft befand, einen raffinierten Ausbruchversuch unternommen und dabei den Strafanstalts-Oberwachmeister Christian Strobel durch verschiedene Schläge mit einem Tischplattenstück sehr schwer verletzt. Bereits am 11. März hat der Oberstaatsanwalt als Leiter der Anklagebehörde beim Sondergericht Stuttgart gegen Flüch Anklage wegen eines Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens in Lateinheit mit einem Verbrechen des ver-

suchten Mordes erhoben. Schon am kommenden Mittwoch, 15. März, vormittags 9 Uhr wird das Sondergericht Stuttgart auf dem Vorplatz des Senatspräsidenten Cuhorst die Hauptverhandlung gegen Flüch durchführen. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Vink persönlich.

Württemberg's Herrenschneider taoten

Stuttgart, 13. März. Am Sonntag kamen in Stuttgart rund tausend Meister und Gesellen des Bezirks Württemberg des Herrenschneiderhandwerks zu einer großen Modetagung zusammen, der u. a. auch der stellvertretende Reichsinnungsmeister des Herrenschneiderhandwerks Schwarz-München sowie viele Gäste aus Baden und Württemberg beiwohnten. Mit der Tagung war auch eine Wettbewerbsausstellung verbunden, die große Beachtung fand. Bezirksinnungsmeister Dr. Brändle bezeichnete als den Zweck derartigen Tagungen die Förderung der Gesamtleistung des Herrenschneiderhandwerks. Die deutsche Herrenmode von heute sei von bemerkenswerter Seite als wertvoll anerkannt worden. Deutschland gehöre damit zu den bestangelegenen Nationen der Welt. Der stellvertretende Reichsinnungsmeister Schwarz erwähnte die Versammlung, sich nie als ausgeleert zu betrachten. Der Schneider müsse wieder ein guter Berater seiner Kundschaft teile u. a. mit, daß im Jahre 1941 in Deutschland eine internationale

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 16. März		Freitag, 17. März		Samstag, 18. März	
6.00	Morgenlied	6.00	Morgenlied	6.00	Morgenlied
7.00	Bellangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	7.00	Bellangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	7.00	Bellangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
8.00	Gemischte Musik	8.00	Gemischte Musik	8.00	Gemischte Musik
8.30	Morgenmusik	8.30	Morgenmusik	8.30	Morgenmusik
9.30	Für dich dabei	9.30	Für dich dabei	9.30	Für dich dabei
10.00	Mittagskonzert	10.00	Mittagskonzert	10.00	Mittagskonzert
10.30	Reisebericht über die Arbeit der Reichsinnungsleiter	10.30	Reisebericht über die Arbeit der Reichsinnungsleiter	10.30	Reisebericht über die Arbeit der Reichsinnungsleiter
11.30	Vollständiges Programm	11.30	Vollständiges Programm	11.30	Vollständiges Programm
12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert
13.00	Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	13.00	Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	13.00	Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
14.00	„Das ist ein Lied“	14.00	„Das ist ein Lied“	14.00	„Das ist ein Lied“
15.00	„Und nun singt Danza auf!“	15.00	„Und nun singt Danza auf!“	15.00	„Und nun singt Danza auf!“
16.00	„Die Welt ist mein“	16.00	„Die Welt ist mein“	16.00	„Die Welt ist mein“
17.00	„Die Welt ist mein“	17.00	„Die Welt ist mein“	17.00	„Die Welt ist mein“
18.00	„Die Welt ist mein“	18.00	„Die Welt ist mein“	18.00	„Die Welt ist mein“
19.00	„Die Welt ist mein“	19.00	„Die Welt ist mein“	19.00	„Die Welt ist mein“
20.00	„Die Welt ist mein“	20.00	„Die Welt ist mein“	20.00	„Die Welt ist mein“
21.00	„Die Welt ist mein“	21.00	„Die Welt ist mein“	21.00	„Die Welt ist mein“
22.00	„Die Welt ist mein“	22.00	„Die Welt ist mein“	22.00	„Die Welt ist mein“
23.00	„Die Welt ist mein“	23.00	„Die Welt ist mein“	23.00	„Die Welt ist mein“
24.00	„Die Welt ist mein“	24.00	„Die Welt ist mein“	24.00	„Die Welt ist mein“

Liebe AM GROSSEN STROM

Ein Roman aus dem Fernen Osten - Von HANS RABAL

43

„Hr. Das ist doch nebenbei. Aber dir bin ich, scheint's nicht mehr ... willkommen?“

Sie schluckte. Plötzlich kollerten ihr die Tränen über die Wangen. „Ich wollte doch nur nicht ...“ schluckte sie.

Er zog sie an sich, entsetzt, daß sie feinetwegen weinte. „Beruhige dich doch“, bat er leise. „Es ist ja alles gut.“

Er setzte sich und zog sie vorsichtig auf seine Arme. Sie drückte den Kopf an seine Schulter. Nach einer Weile hob sie das klammernde rote Gesicht zu ihm auf. „Ich will mich nicht mit dir ranzen“, flüsterte sie. „Ich hab dich doch lieb ... ich kann das nicht aushalten ... Streite mit dir ... und außerdem sehe ich jetzt scheußlich aus.“

Er schüttelte den Kopf und küßte ihren Mund, der ein wenig salzig schmeckte; die Lippen zitterten zwischen den feinen. Als seine Finger spitz vorsichtig über ihrer Nacken glitten, schauerte sie zusammen und preßte sich an ihn. Plötzlich machte sie sich halb frei und horchte erschreckt. „Es kommt jemand“, hauchte sie.

„Niemand kommt“, beruhigte er. „Kein Mensch ...“

Sie nahm seine Hände und legte für einen Augenblick ihr glühendes Gesicht ganz fest hinein. Als sie sprach, spürte er ihre Lippen

zart an seiner Hand. „Schließ zu“, flüsterte sie. „Bitte ... schließ zu ...“

Am andern Abend sah Sparr in Maud Ferrars Zimmer. Er schweig. Er war zufrieden, in einem Raum mit einem Menschen sein zu können, der ihn schweigen ließ und doch da war. Maud hockte nach ihrer Gewohnheit, die Hände unter sich auf dem Tisch, in dem andern Sessel und blickte ihn zuweilen, wenn sie glaubte daß es ihn nicht störte, kurz und rasch an. Es war ganz ruhig und diese Ruhe tat sehr gut.

Maud geriet ein wenig ins Träumen. Sie horchte in sich hinein und begriff nicht, daß sie so froh und zufrieden war. Er war einfach gekommen — Marshall Tschiangtaihchel hätte sie eher erwartet als ihn —, hatte ein wenig geplaudert, und da sah er nun. Nichts war geschehen. Kaum daß er ihr die Hand gegeben hatte, als er eintrat. Und doch war sie glücklich.

Sparr begann plötzlich von Fridel zu reden, um die er sich Sorgen machte seit Maud ihm von ihr berichtet hatte. Vergeblich hatte er sie zu fragen versucht; sie wich ihm aus, ihm wie jedermann. Sie war argwöhnisch geworden. Und das trankte ihn. Aber das alles würde in Ordnung kommen. Er war nicht der Mann, um ihr im Weg zu stehen, wenn es wirklich um ihr Glück ging. „Sagen Sie es ihr, falls Sie sie sehen ... wenn sie schon zu Ihnen mehr Vertrauen hat als zu mir, muß man das migen.“

Unvermittelt sprach er dann von früheren Zeiten. Er plauderte von den kleinen Abenteuer, die Fridel als Kind zugestochen waren: in Südamerika, Ägypten, Australien, Irland — überall, wo er gearbeitet und sie um sich gehabt hatte.

Dann begann er von seiner Arbeit zu erzählen, von seinem unstillen und doch so

beglückenden Leben. Er sprach von den Aufgaben des Ingenieurs, der aus Wüsten Landschaften machen durfte, aus nutzlosem Wasser Kraftstrom für die Menschen, die dort lebten — und meist sehr schlecht leben. Es war, als spräche er zu einem alten Freund, den er sehr lange Zeit nicht gesehen hatte.

Alles, spürte das Mädchen, was er berichtete, war auf irgendeine Weise sehr deutsch und ihr fremd; zuweilen dachte sie fast, wenn sie sich vorstellte, was ein amerikanischer Kollege, einer von denen, die sie zu Duzenden kannte, an Sparrs Stelle getan hätte; fast immer genau das Entgegengesetzte, sobald es nicht mehr um fachliche, sondern um menschliche Dinge ging.

Unvermittelt wurde sie wieder ernst. Sie begriff, welche ungeheure Weite zwischen ihnen beiden lag. Nicht nur zwanzig Lebensjahre, die ihm zu Selbstverständlichkeiten machten, was sie erregte, ihn dort stoben ließen, wo sie leichtsinnig mittendurch wollte. Nicht nur die Tatsache, daß er einen Kameraden suchte, wo sie hätte Geliebte sein wollen, es war auch der ungeheure Unterschied der nationalen Temperamente, der sie beide die Welt vollkommen verschiedenartig sehen und erleben ließ.

Nun waren sie weiter voneinander entfernt als je. Sie würden sich nie ganz vereinen können, und wenn sie sich noch so mühte. Sie hätte die Nacht haben müssen, ihr Alter, ihr Temperament, ihr Blut zu wandeln. Sie hätte, dachte sie endlich, sich zu Räte Sparr machen müssen ... Sie allein war die Frau, die er brauchte — und keine Maud Ferrar.

Das allein war entscheidend. Und damit mußte sie auch das letzte: sie mußte zwischen ihm, seiner Frau und sich reinen Tisch machen. Sie mußte verzichten, damit jene beiden wieder ganz zusammenfanden, als wäre nichts geschehen. Aber konnte sie so selbstlos sein?

Was sollte sie tun, was sollte aus ihr werden, wenn sie nicht einmal dies behalten durfte? Nicht einmal solche stillen Stunden, in denen er bei ihr und sie nicht so grenzenlos einsam war?

Sie stand auf und füllte sein Glas neu. Er blickte sie an, seine Augen trübten sich ein wenig. „Ich bin langweilig und enttäuschend, nicht wahr?“ meinte er.

Sie beugte sich zu ihm hinunter. „Sie sind“, antwortete sie halbblau, „zum erstenmal, wie Sie wirklich sind. Das ist besser als alles andere. Ich wünsche mir nichts anderes ...“

„Fast nichts? Was ist der Rest, der nicht aufgeht?“

„Ein andermal sprechen wir darüber. Später, viel später. Nicht heute.“

Er stand auf und trat zu dem halb geöffneten Fenster. Von Tschaph kam Lärm. Jemandwo in der Luft war das Surren eines unsichtbaren Flugzeugs. Ueber der Japanerfiedlung lag sehr viel Licht. Und vom Fluß her hörte man das Stampfen großer Schiffe, die zu den japanischen Klais gingen.

„Der Teufel ist los“, sagte Sparr und trat zurück. „Was wird mit meinen Plänen?“

Gegen vier Uhr morgens wurde Sparr von Bai geweckt. Bun Tian En wäre am Telefon. Sparr schlüpfte in seine Pantoffel und ging rasch hinunter. Er kannte Bun so weit, daß ein Nachtruuf wichtig sein mußte.

„Ich höre“, sagte Bun mit heiferer, unsicherer Stimme, „daß die Japaner in ein oder zwei Stunden weiter nach Tschaph hinein wollen.“

„So“, antwortete Sparr, „glauben Sie, daß sie das Labor erreichen werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Gedenkftunde

an die Heimkehr der deutschen Ostmark ins Reich

Eine würdige Gedenkfeier anlässlich des Jahrestags der Heimkehr der deutschen Ostmark ins Reich vereinigte die Calwer Parteigenossen und die Gliederungen der Partei am Montag Abend im „Bädischen Hof“. Der 13. März ist wahrhaftig ein Tag, an dem sich jeder Deutsche, der das Glück hatte, ihn zu erleben immer erinnern wird. Die deutsche Geschichte hat damit ihren echten Sinn wiedererhalten: Der Führer, der deutschen Ostmark großer Sohn, hat seine Heimat ins große deutsche Reich zurückgeführt, nachdem er dieses mit der unbirrigen Sicherheit des Genies aus der Nacht des tiefsten Verfalls und der unheiligen Zerrissenheit erneut ans helle Licht eines machtvollen Daseins emporgeführt hatte.

Die Feinde Deutschlands, die weltanschaulichen Gegner im Lager der Kirche oder der Freimaurer müssen das Licht der Wahrheit scheuen; die einseitigen innenpolitischen Gegner liegen im Staube; die äußeren Feinde des Reiches schauen in ohnmächtigem Grimm auf den unaufhaltsamen Aufstieg Großdeutschlands. Und wir wissen: Auch die Zukunft wird unser sein! Der Führer, sein unerschütterlicher Glaube an Deutschland und seine Bewegung sind uns der Garant dafür.

In diesem Sinne sprach Gauredner und Kreispropagandaleiter Pg. Entenmann zu den Parteigenossen, und er verstand es, sie zu paden und mitzureißen. Reicher, Weisheit lobte seine Worte. Fähnlein- und -ausmarsch und schneidige Märsche der Kapelle der PS. bildeten den äußeren Rahmen der erhebenden Feier.

Bann „Schwarzwald“ erhält Zuwachs!

Als Abschluss der Aufnahmeaktion ins deutsche Jungvolk im Kreis Calw konnte der Jungbannführer dem Bannführer eine 100-prozentige Erfassung der Jugendlichen melden. Ein erfreulicher Erfolg, der zum Ausdruck bringt, daß die Hitlerjugend als Erziehungsorganisation der Partei das volle Vertrauen der Elternschaft genießt.

Wildbader Radfahrer im Schnee umgekommen

Am Sonntag wurde zwischen Enzklosterle und Fünfbronn der 36jährige Fritz Bött aus Wildbad im Schnee erfroren aufgefunden. Bött wollte am Samstag Abend von Wildbad mit dem Fahrrad zu seiner Braut nach Fünfbronn fahren. Unterwegs mußte er wegen des hohen Schnees sein Rad tragen, wodurch er — wie die Untersuchung ergab — ermattete. Ein Versuch, ein Feuer anzumachen, scheiterte, und so mußte der Ermattete in der Nacht erfrieren.

Einsetzung

der neuen Untergangführerin
Untergangführerin Biesel Hunzinger in Calw eingeführt.

Im „Waldhorn“-Saal in Calw fand vergangenen Sonntag Abend die feierliche Einsetzung der neuen Untergangführerin statt. Vom Obergau war als Vertreterin der Obergangführerin Maria Schönberger, die Leiterin der Personalabteilung Emilie Wagner erschienen. Als Vertreter der Partei war Kreisleiter Wurster zugegen. Unter den Gästen bemerkte man ferner die Führer der SA, SS und der angeschlossenen Verbände und Organisationen, daneben die Vertreter der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, wie den Bürgermeister der Stadt Calw. Außerdem waren der Bannführer, der Jungbannführer und die Jungmädelluntergangführerin wie der Bann und Untergangstab zur Stelle.

Nachdem Kreisleiter Wurster und die Vertreterin des Obergaus neben der neuen Untergangführerin Platz genommen hatten, begann die Feier mit Darbietungen der Spielschar und des Bannorchesters. Die Hymne aus „Jugendgenie“ von Glud war verklungen, als die Vertreterin des Obergaus das Wort ergriff. Sie entlastete zunächst die seitherige Führerin des Untergaus 401 (Schwarzwald), Gauführerin Rösle Baumann, deren angegriffener Gesundheitszustand ein Erscheinen leider nicht gestattete, unter gleichzeitiger Berufung in den Obergangstab. Dann beauftragte sie im Namen der Obergangführerin die Ringführerin Biesel Hunzinger mit der Führung des Untergaus.

Sie würdigte sodann die rastlose Aufbauarbeit der scheidenden Untergangführerin, die sieben Jahre lang in selbstloser Weise als BbW-Führerin im Schwarzwald gewirkt und ihre eigene Person stets hinter den großen Gedanken der Jugendberziehung und -führung zurück gestellt hat. In Anerkennung ihrer großen Verdienste wurde sie befanntlich letztes Jahr zur Gauführerin befördert.

Anschließend stellte die Vertreterin des Obergaus die neue Untergangführerin Biesel Hunzinger vor. Diese ist seit 1931 Mitglied des BbW, seit 1936 führte sie den Untergau „Heu-

berg“-Tuttlingen. Untergangführerin sein, ist eine schöne, aber auch sehr schwere Aufgabe, es gehört dazu das unbedingte gegenseitige Vertrauen von Führerin und Gefolgschaft.

Untergangführerin Hunzinger versprach, ihre ganze Kraft für ihre neue Aufgabe einzusetzen zu wollen, um das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Wir wollen weiterarbeiten, um die Mädel zu starken, stolzen Menschen heranzuziehen. Wir haben hier im BbW keinen Raum, um kleinliche Ziele zu verfolgen, bei uns geht es immer nur um den einen Gedanken, um Deutschland!

Kreisleiter Wurster ergriff nun das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die nationalsozialistische Jugendberziehung. Er erinnerte zunächst an den Helibengedenktage, den wir Nationalsozialisten heute stolz und freudig begehen können, und ging dann auf die Gründe des deutschen Aufstiegs ein. Nicht äußere Erfolge in den Versammlungsfällen und auf den Strazen waren ausschlaggebend, sondern wichtig war in letzter Linie nur der neue Glaube, die neue nationalsozialistische Weltan-

schauung, die aus der großen Frontkameradschaft des Krieges herausgewachsen ist und die durch Adolf Hitler zum Siege geführt wurde. Wenn das deutsche Volk ewig bestehen soll, muß dieser neue Glaube weitergetragen werden in die Jugend. Es muß die vornehmste und heiligste Pflicht sein, die Jugend so heranzubilden, daß sie daran denkt, daß der Glaube an Deutschland das Höchste und Heiligste ist.

Die Aufgaben der Jugendberziehung sind schwer aber dankbar. Der Kreisleiter versicherte der Untergangführerin unbedingte Unterstützung, denn es muß unsere schönste und größte Aufgabe sein, uns der Erziehung der kommenden Generation zuzuwenden. Wenn es uns gelingt, die Jugend in diesem neuen Glauben an Deutschland zu erziehen, wird es kein Deutschland der Not mehr geben, sondern nur noch eine große deutsche Zukunft!

Der Gruß an den Führer beschloß die von feier abgestimmten Darbietungen der Spielschar und des Orchesters umrahmte Einsetzungsfeier.

Welche Handwerker werden „ausgekämmt“?

Keine Aushöhlung gesunder handwerklicher Kleinbetriebe

Die Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplanes auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft, die im Interesse des Arbeitseinsatzes die im Handwerk vorhandenen, nicht voll ausgenutzten Kräfte nützlicheren Aufgaben zuführen will, wird von Landgerichtsrat Dr. Goetz vom Reichsarbeitsministerium im „Deutschen Handwerk“ erläutert. Zum Einsatz bisher selbständiger Handwerker als Facharbeiter betonte er, daß kein Verzicht auf den Leistungsfähigen Einmann- und Kleinbetrieb in Frage komme. Es sei selbstverständlich, daß auf jeden Fall eine Aushöhlung der gesunden handwerklichen Kleinbetriebe etwa zugunsten industrieller Werke unter dem Vorwand staatspolitisch dringender Aufträge vermieden werden müsse.

Um unnötigen Besorgnissen in Handwerkskreisen über die Zukunft der Kleinbetriebe entgegenzutreten, betont der Referent nochmals ausdrücklich, daß an der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit und Einfaßbarkeit des wirtschaftlich gesunden handwerklichen Kleinbetriebes kein Zweifel bestehen könne und werde. Von der Bösung in der Handwerksrolle erfaßt würden alle Handwerker, die für die Führung eines selbständigen Betriebes nicht geeignet sind, ferner Handwerker, die als Nichtstötter und Pfuscher in Erscheinung treten, auch die unzuverlässigen Handwerker seien hier einbezogen und die sogenannten Rucksack-Handwerker.

§ 4 der Durchführungsverordnung, der die Genehmigungspflicht bei Neuerichtung von Handwerksbetrieben ganz besonders in überfesten „Handwerkszweigen“ enthält, soll im übrigen, wie der Referent hervorhebt, keinesfalls einen Rückfall in die Zwangs- und Bannrechte des Mittelalters

bedeuten. An der gleichen Stelle gibt der Reichsstand noch eine Uebersicht über die bisherige Verfügung der Handwerkswirtschaft durch Auflösung leistungsunfähiger Betriebe, wie sie sich aus den Eintragungen und Bösungen in den Handwerksrollen ergibt. Danach sinkt die Zahl der Handwerksbetriebe von 1936 bis 1938 um 153 390 zurück. Es ist anzunehmen, daß im Kalenderjahr 1938 etwa 60 000 bis 70 000 Handwerker andere Betriebsaufgaben und eine Beschäftigung als Geselle in anderen Handwerksbetrieben oder als Fach- oder Hilfsarbeiter in der Industrie übernahmen.

Ladenschluß um 21 Uhr!

In ländlichen Gebieten für Sommerhalbjahr
Der Reichsarbeitsminister hat den Landesregierungen die Befugnis erteilt, in Gebieten mit überwiegend ländlicher Bevölkerung während der Zeit der Feldbestellung und der Ernte für den Ladenschluß der offenen Verkaufsstellen weitere Genehmigungen zu erteilen. Danach dürfen offene Verkaufsstellen in Orten mit weniger als 3000 Einwohnern und überwiegend ländlicher Bevölkerung in den Monaten April bis einschließlich September bis 21 Uhr geöffnet sein. Für Orte mit mehr als 3000 Einwohnern und überwiegend ländlicher Bevölkerung oder für Orte unter 3000 Einwohnern mit nicht überwiegend ländlicher Bevölkerung ist im Einzelfalle die Notwendigkeit einer Ausnahme von den allgemeinen Vorschriften zu prüfen. Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige tägliche Arbeitszeit der Angestellten darf durch eine Verlängerung der Verkaufszeiten nicht berührt werden. Zugleich unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden. Die Richtlinien sind weiterhin als Höchstgrenze für die zu erteilenden Ausnahmen anzusehen.

Ein neuer Jahrgang tritt geschlossen an Hochbetrieb in der Meldestelle für J.B. und J.W.

Am Samstag nachmittag kündeten in Calw die Fansaren des Jungvolks und ein Marsch der Pimpfe durch die Stadt die Oeffnung der Meldestelle an. Schon marschierten neben dem Spielmannszug Jungen und auch Mädel des Jahrgangs 1938/39 freudig auf den Gehsteigen mit, um möglichst schon jetzt hinter das „Geheimnis“ des Jungvolkes zu kommen.

Um es gleich zu sagen, alle Jahnjährigen aus Calw traten ausnahmslos dem Jungvolk oder dem Jungmädellbund bei. Insgesamt waren es 40 Jungen und 35 Mädel in Calw (in Hirsau und Ernstmühl 9 bzw. 10).

Fansaren- und Spielmannszug flankierten am Eingang der Kreisleitung und ließen ab und zu einen ihrer zudigen Märsche erschallen. Ueber ihnen wies ein großes Plakat zur Meldestelle, wo schon lange vor 15 Uhr Jungen und Mädel des neuen Jahrgangs warteten, um ja keinen Augenblick zu spät zu kommen.

Einfach und schlicht war die Meldestelle ausgeschmückt. Die Hitlerjugend- und die Jungvolksfahne im Blickfeld, in der Mitte das Bild des Mannes, dessen Name unsere Jugendorganisation trägt, das des Führers, auf dem Tisch zwei Blumenstöcke, und dahinter saßen zwei Jungvolksführer und für die sich anmeldenden Mädel zwei Jungmädellführerinnen.

Es war eine Freude, diese Jungen und Mädchen zu beobachten, wie sie bei der Sache waren, um ja keine der gestellten Fragen falsch zu beantworten. Ja, im Gegenteil, einiger ließ sich sogar zweimal einen Aufnahmeschein ausstellen. Unter diesen Umständen dauerte es nicht lange, bis die 75 jungen Kameraden und Ka-

meradinnen ihre Aufnahmescheine unterschrieben hatten. Die Meldestelle konnte deshalb schon vorzeitig geschlossen werden. Ein neuer Jahrgang ist in die Reihen der Jugend des Führers eingetreten.

Pimpfenfehde!

Die 436er (die Forder) und neuerdings auch die 126er (die Freudenstädter) haben sich unter der Maske der Freundschaft in unser Jungbannbereich geschlichen und bei uns Spionage getrieben. Pimpfe! Sollen wir uns das gefallen, uns verkaufen lassen? Wir werden von unserem Kriegsrecht Gebrauch machen müssen, ehe uns der Feind im eigenen Land überfällt. Es sind zwar diplomatische Verhandlungen angebahnt worden. Aber ob diese uns befriedigen, steht noch dahin. Nur keinen faulen Frieden! Unser Jungbannführer ist der gleichen Meinung. Wir wollen uns daher jetzt mit allem Nachdruck rüsten für den evtl. Kriegsausbruch mit den 436ern und den 126ern.

Die Kriegerkameradschaft Liebesberg trat zu einem Appell im Gasthaus „zum Hirsch“ an. Kreisriegerführer Kühle, Calw, sprach in mehrstündiger Rede über die Neuorganisation des Reichskriegerbundes und die ihm vom Führer gestellten Aufgaben. Er geistelte das Vereinsmeierium einer vergangenen Zeit und stellte ihm die straffe, soldatische Haltung einer heutigen Kriegerkameradschaft gegenüber. Klar umriß er die fördernde Tätigkeit vom Kameradschaftsführer und dessen Mitarbeitern bis zum einzelnen Kameraden. Die Kameradschaft gelobte, in treuer Gefolgschaft mit ihrem bewährten Führer Karl Steimle die neu gestellten Pflichten zu erfüllen.



NSDAP.

Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten

Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsstelle Hirsau. Der Kreisfachwarter. Die auf 26. März angelegte Schulungstagung der Amtswalter des Kreisabschnitts Calw wird auf 2. April verschoben. Näheres folgt noch.

NS. Rechtsbetreuungsstelle Calw. Die heutige Sprechstunde wird verlegt auf Donnerstag, 16. März, nachmittags 16—18 Uhr.

Hitler-Jugend

Deutsches Jungvolk i. d. HJ-Fähnlein 1 und 2/401. Fähnleinführer. Für die zehnjährigen Pimpfe findet am Mittwoch um 2.30 Uhr ein Probefest statt. Antreten vor dem Heim (Bischoffstraße).

Die Kreisfrauenchaftsleiterin in Bad Liebenzell

Die NS.-Frauenchaft Bad Liebenzell berichtet:
Zu einer frohen Feierstunde gestaltete sich der letzte Gemeinschaftsabend durch den Besuch der Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Treutle und des Ortsgruppenleiters Pg. Hestler. Ein vierhändig vorgetragenes Musikstück leitete den Abend ein, Kernsprüche der Jugendgruppe und gemeinsam gesungene Lieder führten über zu einem wohlbedachten geschichtlichen und weltanschaulichen Vortrag der Kreisfrauenchaftsleiterin. Dem Vortrag folgte die Verpflichtung der neuen Mitglieder der NS.-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks. Später gab die

Nimm Dir fest vor:

Chlorodont

darf keinen Abend vergessen werden!

Kreisfrauenchaftsleiterin den aus Gesundheitsrückichten erfolgten Austritt der Ortsfrauenchaftsleiterin Frau Schoroth bekannt. Sie wie Ortsgruppenleiter Pg. Hestler dankten ihr herzlich für ihre aufopfernde Tätigkeit und führten darauf ihre Nachfolgerin ein.

Obstbaulehrgang in Bad Liebenzell

Kreisbaumwart Scheerer führte in Bad Liebenzell einen praktischen Lehrgang durch. Seine eingehenden Ausführungen in mehreren Gärten betrafen in der Hauptsache den Spalierobst-Schnitt. Dabei zeigte sich, daß viele Gartenbesitzer umlernen müssen. In der von Baumwart Gengenbach neuzeitlich errichteten Gartenanlage in der Hindenburgstraße zeigte Pg. Scheerer praktisch den ersten Schnitt der Spindelbäume. Die Bäume sollen als Musterbeispiele weiterbehandelt werden.

Abends fand im Hotel „Ochsen“ vor einem größeren Kreis Interessenten ein Vortrag des Kreisbaumwarts über: „Garten-erwerbsmäßiger Obstbau“ statt. Nach Begrüßungsworten von Bürgermeister Klepper sprach Pg. Scheerer zunächst über örtliche Lage, Klima und Boden. Sodann gab er Aufschluß über die für unsere Gegend in Betracht kommenden Obstarten, wobei das Spalierobst, insbesondere Apfel und Birnen, in den Vordergrund gestellt wurden. Weitere Ausführungen galten der Bodenbearbeitung, der Schädlingsbekämpfung, Düngung und dem Vogelschutz. Schließlich wurde noch auf die Unterkulturen des Beerenobstes aufmerksam gemacht. Das Ergebnis des Lehrgangs war die Gründung einer Fachschaft Obst- und Gartenbau. Zu den bereits eingezzeichneten 22 Mitgliedern sind weitere herzlich willkommen! — Baumwart Gengenbach wird in zirka 14 Tagen einen praktischen Lehrgang über den Beerenobstschnitt durchführen.

Neues aus Althengstett

Die Holzhauserarbeiten im Althengstetter Gemeinewald sind nahezu beendet. Es wurden 4300 Festmeter Holz gehauen. Mit den umfangreichen Arbeiten wurde Mitte November begonnen. Die günstige Witterung der letzten Wochen hat zu der raschen Beendigung der Arbeiten wesentlich beigetragen. Früher wurden jedes Jahr durchschnittlich 3000—3500 Fstm. gehauen. — In Althengstett leben 40 über 60 Jahre alte Mütter, die das Ehrenkreuz der deutschen Mutter erhalten. Frau Gottlieb Bidmaier hat 14 Kinder lebend geboren, Frau Pauline Zeller 13, Frau Berta König 12 und Frau Gottlieb Reim 10. In einer würdigen Feier werden die Ehrenkreuze an die Mütter ausgehändigt. — Kirzlich beging Frau

Wer Wäsche über Nacht in Senko-Bleichsoda einweicht, hat am Washtag halbe Arbeit. — Richtiges Einweichen erspart Reiben und Bürsten!

Barbara Schmid den 81. Geburtstag. Die Jubilarin ist geistig noch sehr rege. Sie kann noch kleine Spaziergänge unternehmen und täglich die Zeitung lesen. Möge ihr noch manches glückliche Jahr beschieden sein!

Schule und Dorf

In Liebelsberg fand letzten Sonntag eine Gemeinschaftsveranstaltung von Schule und Dorf statt. Sie sollte in Verbindung mit der diesjährigen Schulprüfung Schule und Dorf zu gemeinsamen Erlebnissen und Gestalten zusammenführen. Die Schule entnahm ihre Darbietungen dem reichen Schatz der deutschen Märchenwelt. Die Kleinen ließen den grasgrünen Froschkönig über die Bretter hüpfen, bis ihm nach schönem Unbarmherzigkeit widerfuhr und er den Baum des Zaubers brechen konnte. Die Oberklasse stellte in lebendigen, bunten Bildern das „Dornröschen“ dar. Während der Pausen sangen Schule und Dorfschöre Volkslieder. Reichen Beifall erntete der von der schulentlassenen Jugend aufgeführte Hans-Sachs-Schwank „Der Krämerbrot“. Kreisamtsleiter Schwanke hielt eine kurze Ansprache. Er verglich die Schule mit einem Baum, der seine Wurzeln tief ins heimatische Volkstum treiben, und von der gesamten Erziehungsarbeit umgeben und gepflegt werden muß, wenn er reiche Früchte tragen soll. Der Schulleiter dankte der Elternschaft und der ganzen Dorfgemeinde für die stets tatkräftige Unterstützung der Schule, sowie den Chören und den Laienspielern für ihre Mitwirkung an der Schulfest. Mit einem Liebesebniss zu den ewigen Kräften unseres vollkommene Daseins schloß die Veranstaltung.

Efternabend der Hitlerjugend in Sulz

Im überfüllten Saal des Gasthauses zum Adler zeigten Pimpfe, Jungmädchen, BWM und HJ. Ausschüsse aus ihrer Arbeit. Umrahmt von Märschen des Spielmannszuges wurden Fröhlichkeit, Bodenübungen, Seilhüpfen in allen möglichen Arten und Neckspiele gezeigt. In zwei kleinen Szenen: „Bauernstube“ und „Im Jahre 2000“ wurden in einfacher Weise die Frage der Landflucht behandelt und örtliche Erinnerungen an die Zeit von 1933-1938 gegeben. Schattenspiele der Jungmädchen: „Singpiel“, „Hänsel und Gretel“, die ungrischen Süßwaren“, fanden viel Anklang. Im Schattenspiel vom „Doktor Eisenbart“ bemühten sich die Darsteller mit Wachen die Wahrheit zu sagen. Ein allgemeiner Singabend mit heiteren Liedern erregte viel Freude. Die Ausführungen von Gefolgschaftsführer Schwarz, dem Sozialreferenten im Bann Schittenhelm und Jungmannführer Glanzl gaben wertvolle Aufklärungen und zeigten die Arbeit in der HJ im großen Rahmen der Erziehung und Schulung, wie sie der Nationalsozialismus fordert.

Die Kriegerkameradschaft Martinsmoos hielt einen sehr zahlreich besuchten Appell, zu welchem Kreisführer Kuchle erschienen war. Nach dem Appell durch Kameradschaftsführer Gabel ergriff der Kreisführer das Wort und gab den Kameraden in längerer Ausführungen Aufschluß über den Aufbau einer Kameradschaft sowie über Zweck und Ziele des NS-Kriegerbundes. Mit begeisternden Worten forderte er die Kameraden auf, soldatenmäßige Disziplin zu halten und dadurch das Ansehen der Kameradschaft zu steigern. Möge die baldige Fertigstellung der bereits ausgebauten Schießbahn dazu beitragen, die noch fernstehenden Kameraden zum Beitritt zu gewinnen!

Die Kriegerkameradschaft Engelsbrand hielt am Sonntag einen Appell ab, zu dem Kreisführer Kuchle aus Calw erschienen war. In längerer Ausführungen sprach der Kreisführer über die Neugliederung des NS-Kriegerbundes. Dann ging der Redner näher auf die dem NS-Kriegerbund vom Führer gestellten Aufgaben ein und sprach weiter über die Ausführungsbestimmungen des Landeskriegerführers zu diesen bedeutenden Auf-

Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels

Neue Durchführungsverordnung zum Kündigungs- und Einstellungsrecht

Berlin, 13. März. Der Reichsarbeitsminister hat heute den Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan zur Sicherstellung des Arbeitsbedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 13. Februar 1939 zwei wichtige Durchführungsverordnungen erlassen. Die Erste Durchführungsverordnung vom 2. März 1939, die rückwirkend ab 14. Februar 1939 in Kraft getreten ist, enthält Vorschriften über die sogenannte Dienstpflicht, zu der bekanntlich alle Bewohner des Reichsgebiets durch die Arbeitsämter herangezogen werden können. Die Zweite Durchführungsverordnung befaßt sich mit den notwendig gewordenen Beschränkungen des Arbeitsplatzwechsels. Auf Grund der ihm erteilten Vollmacht hat der Reichsarbeitsminister folgendes bestimmt:

In Betrieben der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Bergbaus mit Ausnahme des Steinkohlenbergbaus, der Chemischen Industrie, der Kunststoffherstellung und der Eisen- und Metallwirtschaft dürfen Betriebsführer, Arbeiter und Angestellte eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses erst aussprechen, wenn das Arbeitsamt der Lösung des Arbeitsverhältnisses zugestimmt hat. Gleichzeitig machen sich die betreffenden Personen strafbar und werden nach den allgemeinen Strafgesetzen, die für Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen des Vierjahresplans gelten, bestraft. Die gleichen Beschränkungen gelten auch für Familienangehörige, die in Betrieben von Ehegatten, Eltern, Voreltern oder Geschwistern regelmäßig mithelfen.

Die vorherige Zustimmung zur Kündigung soll die ungelungene Fluktuation in den genannten Wirtschaftszweigen wesentlich eindämmen und Dauerverluste an Arbeitskräften, die staatspolitisch unerträglich sind, vermeiden. Keiner Zustimmung des Arbeitsamtes bedarf es, wenn sich die Vertragsparteien über die Lösung des Arbeitsverhältnisses einig sind. Bei der Lösung von Arbeitsverhältnissen sind in den ausgesetzten Wirtschaftszweigen lediglich zugunsten der Landwirtschaft und Bauern zugelassen worden.

In die neue Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers sind unter Aufhebung der entsprechenden Anordnungen auch die Vorschriften über das Zustimmungsverfahren bei der Einstellung von Arbeitskräften unter 25 Jahren, ferner bei der Einstellung von Arbeitern und technischen Angestellten in Betriebe der Bauwirtschaft sowie endlich bei der Einstellung von Metallarbeitern eingearbeitet worden, jedoch ohne Änderung des bisherigen Rechts. Darüber hinaus ist jedoch bestimmt worden, daß Arbeiter und Angestellte, die nach Eintragung in Arbeitsbuch zuletzt in Betrieben oder Haushaltungen der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Bergbaus, mit Ausnahme des Steinkohlenbergbaus, der chemischen Industrie, der Kunststoffherstellung oder der Eisen- und Metallwirtschaft beschäftigt waren, in Betrieben jeder Art nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes eingestellt werden dürfen. Die Zustimmung ist nicht erforderlich zur Einstellung in einem Betriebe des gleichen Wirtschaftszweiges.

Bei den Entscheidungen über Anträge auf Zustimmung zur Lösung eines Arbeitsverhältnisses oder zur Einstellung einer Arbeitskraft hat das Arbeitsamt sowohl die allgemeinen Richtlinien des Arbeitseinfaches, der Berufsnachwuchsförderung und der Lohnpolitik, als auch die staats- und wirtschaftspolitische Bedeutung der Aufgaben und die Leistungsfähigkeit der beteiligten Betriebe, sowie endlich die Gesichtspunkte der beruflichen und sozialen Entwicklung der Arbeiter und Angestellten zu berücksichtigen. Die neuen Beschränkungen für die Lösung von Arbeitsverhältnissen ergeben sich bereits laufende Kündigungen, soweit sie erst nach dem 15. März 1939 wirksam werden. Die neue Durchführungsverordnung tritt am 15. März in Kraft.

Der Vollzug der neuen Bestimmungen erfordert von allen Beteiligten ein großes Maß von staatspolitischer Einsicht und Verantwortungsbewußtsein. Zu wünschen bleibt, daß das Vorhandensein der Vorschriften genügt, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

gab. Hierauf gab er bekannt, daß der NS-Reichskriegerbund für seine mehr als drei Millionen Mitglieder eine Unfallversicherung eingeleitet habe. Für einen Jahresbeitrag von nur 15 Pf. sind alle Mitglieder gegen Unfälle beim Dienst, Appell, Schießen, bei Auswärtigen, Verbindungen, Teilnahme an vaterländischen Veranstaltungen, sowie gegen Unfälle auf dem Wege zum Dienst und vom Dienst nach Hause gut versichert. Nachdem er sich dann noch eingehend über die Aufgaben der Betriebe der Kriegerkameradschaft geäußert hatte, wies er in eindringlichen Worten auf die Bedeutung des Reichskriegertages in Kassel hin. Zum Schluß dankte der Kriegerkameradschaftsführer Ernst Reichert dem Kreisführer für seine interessanten Darlegungen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 13. März, 21.30 Uhr

Vorausichtliche Witterung: Am ganzen Tag bewölkt, aber ohne nennenswerte Niederschläge bei Winden aus Nordwest mäßig kühl.

Vorausichtliche Witterung bis Mittwoch: bewölkt und zeitweise geringe Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.

Deckenfrost, 13. März. Unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung wurde am Sonntag die Gefallenenfeier vollzogen. Ortsgruppenleiter Lutz gedachte in ehrenden Worten der für

Deutschland Gefallenen und legte einen Kranz am Denkmal nieder. Für die Kriegerkameradschaft sprach H. M. Säger, Waldmeister. Die Feier war umrahmt von Gesangsvorträgen des Niedertrons.

Kosfelden, 13. März. Paul Hummel, Privatmann, konnte dieser Tage den 80. Geburtstag feiern. In Reutlingen geboren, ergriff der Jubilar den Weidenbergsberg und war, mit einer Nagelder Bürgerstiftung verheiratet, viele Jahre in einer Fabrik in Reutlingen beschäftigt. 1895 zog er hierher und erwarb das Kosfelder Gut, seinen Lebensabend verbringt er bei seiner Tochter.

Conweiler, 13. März. Der Heldengedenntag 1939 war für die hiesige Gemeinde von ganz besonderer Bedeutung, wurde doch das mitten im Dorf vor der Kirche errichtete Ehrenmal für die gefallenen Söhne der Gemeinde feierlich eingeweiht und damit die äußerliche Dankeschuld an jene 64 Krieger eingelöst, die im Weltkrieg 1914-1918 für das Vaterland und die Schwarzwaldheimat ihr Leben opfereten. Kreisleiter Wurfler hatte es sich nicht nehmen lassen, der denkwürdigen Heldengedennung persönlich beizuwohnen und in einer Ansprache das Opfer der Gefallenen für Großdeutschland zu ehren.

Pforzheim, 12. März. In der Nacht zum 9. März wurde in ein Ladengeschäft am Bahnhofspfad eingebrochen und aus der Ladentasse der Geldbetrag von 30 RM. entwendet. In der Nacht zum 10. März wurde an einem Hause der Obersteinstraße ein Schaufenster erbrochen und

Volkswettbewerb „Die Grenzen Italiens“

Volksgenossen sollen zur Feder greifen
Von den Gaupresseämtern der NSDAP, Gau Wien und Gau Sudetenland wird aus Anlaß des Jahrestages der Begründung des Großdeutschen Reiches ein großer Volkswettbewerb ausgeschrieben. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, besondere Ergebnisse aus den Tagen vom 11. bis 13. März und vom 29. September bis 3. Oktober 1938 niederzuschreiben und so für die Zukunft festzuhalten. Für die besten Einfendungen in diesem Wettbewerb, der unter dem Stichwort „Die Grenzen Italiens“ läuft, sind ein erster Preis in Höhe von 1000 RM., ein zweiter Preis in Höhe von 500 RM., sowie zwei weitere Preise in Höhe von je 250 RM. und zahlreiche Trostprieße vorgesehen. Die genauen Bedingungen dieses Wettbewerbes, dessen Einfendungen den Höchstmumfang von zwei bis drei Schreibmaschinenseiten keinesfalls überschreiten sollen, können vom Gaupresseamt der NSDAP, Württemberg-Hohenzollern angefordert werden. Gauleiter Bärzel und Gauleiter Henlein haben die Schirmherrschaft über diesen Volkswettbewerb übernommen. Die Festschrift für diesen Wettbewerb wird bis zum 15. Mai dieses Jahres laufen.

sechs Bücher gestohlen. Am 8. März kam vor einem Saule der Westlichen ein Herrenjahrad abhanden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt
In den Kleinen Karpathen (Slowakei), besonders im Südbereich auf Malach zu, brennen die Siedlungen deutscher Waldarbeiter. Bewaffnete tschechische Kommunisten haben sich im Schutze der Dunkelheit an die Siedlungen herangemacht und dort Wohnhäuser und Scheunen der hilflosen deutschen Bevölkerung in Brand gesetzt.

Gestern sind im Laufe von wenigen Stunden in Přeburg sechs tschechische Bombenanschläge verübt worden. Bei dem Bombenanschlag auf das Rathaus gab es zwei Todesopfer.

Auf der Böldi-Hütte in Madno bei Prag wurde das Haus des Deutschen Klubs demoliert und der Theatersaal in Brand gesetzt. Die deutschen Jugendeure wurden von der tschechischen Werltleitung auf Betreiben kommunistischer Herden fristlos entlassen.

Eine Gruppe deutscher Jungen, die sich unter Führung eines Lehrers mit Fahrrädern, an denen sich Halantrennschrauben befanden, auf einer Schulfahrt befanden, wurde zwischen Freistadt und Thurnau von tschechischer Gendarmerie, die sich auf Basantos auf der Fahrt von Silen nach Přeburg befand, angehalten und überfallen. Dabei wurden ihnen die Fahrräder völlig zerruttet. Der Lehrer wurde blutiggeschlagen und sehr schwer verletzt. Ebenso wurde eine Anzahl von Schülern schwer verletzt.

In Stangern, in der Zglauer Sprachinsel ist das Standrecht verhängt worden; drei Deutsche wurden verlegt. In Zglan wird die Lage immer bedrohlicher. In allen deutschen Häusern und Wohnungen sind die Fenster Scheiben eingeschlagen worden. Beim Sturm auf das Arbeitsamt erlitten zwei Deutsche schwere Verletzungen.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung:
G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13
Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenstell:
Friedrich Hans Scheele, Calw
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
D. A. II. 39: 3840 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw.

Beseitigen von Hecken und Abbrennen von Gras

Mit Rücksicht auf den Vogelschutz ist es in der Zeit vom 15. März bis 30. September in der freien Natur verboten Hecken aller Art abzuheuen oder zu roden und dürres Gras und Hecken abzubrennen. (§ 14 der Naturschutzverordnung vom 18. 3. 1936).

Calw, den 14. März 1939.

Der Bürgermeister: Göhner.

Zwei möblierte
Zimmer
auch unmöbliert, auf 15. März oder 1. April zu vermieten.
Zu erfragen Marktplatz 12.

Was neu für's Büro ist gemacht
Wird stets von Muhlberger
gebracht.
Suche sofort oder 1. April fleißig.

4-Zimmer-Wohnung
auf 1. April zu vermieten.
Angebote an die Geschäftsstelle
des Blattes unter P. A. 62.

Mädchen
für Zimmer und Haus. Hat Gelegenheit wöchentlich 2-3 mal zu bedienen. Guter Verdienst.
Angebote mit Bild u. Zeugnissen
Kathol. „Hilfs“-
Erlingen-Leonberg

Dauerwellen
höchste Vollendung und Haltbarkeit
von **Odermatt**

Nicht nur des herrlichen Hochglanzes wegen
ist **BIO** für Schuhe
seit je so begehrt.
Nein, weil es als preiswertes Mittel zum Pflegen
das Schuhleder schützt,
weich hält und nährt!

Mädchen
für kleineren Haushalt.
Frau Johanna Fridl, Hiesau.

Schnell, sauber und preiswert verarbeitet
Photo-ARBEITEN
Foto-Drogerie Bernsdorf

Fritz Kennenfarth
Schulstraße 1
Lager in Eisenbettstellen
Woll- und Kapokmatten
Patentmatten, Chaiselongues, Tapeten (auch für Wiederverkäufer)

Salz- und Pfeffer Schnauzer
1 a Rattenfänger
verkauft
Georg Schauble, Glaserei,
Bad Liebenzell
Lesen den „SA-Mann“

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz
erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbaum- u. Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben:
Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstr. 11, Ruf 292

Für ein hiesiges Fabrikbüro
wird ein weiblicher
Lehrling
gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle des Bl. unter P. A. 62
erbeten.

Deutsche Christen
Nationalkirchliche Einung
Am Mittwoch, 15. März, abds. 8 Uhr, im Saal des Hotel Waldhorn in Calw
Mitglieder-Verammlung
mit geladenen Gästen.
Redner: Stadtpfarrer Schneider, Stuttgart.
D. C. Gemeinde Calw

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat!